

App. n. Neballton
Dresden - Neustadt
n. Weihner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntags
früher

Monatsheft
Preis:
vierjährig. 1,50.

Sie beziehen durch
die künftigen Post-
schalter und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
im Hause erachtet die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Inserate
werden bis Montag
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
Die Spalte Seite 10 Pf.
Kürter eingefasst:
20 Pf.

Inseraten:
Annoncenstellen:
Die Arnoldsche
Buchhandlung,
Impalbendam,
Dresden & Vogel,
Hubertus Mose,
G. L. Dohle & Co.,
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. J. W.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Ar. 48.

Sonnabend, den 23. April 1887.

49. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Am Donnerstag hat im preußischen Abgeordnetenhaus die Berathung der Kirchenpolitischen Vorlage begonnen. Nachdem die Abg. Dr. Gneist (nationalliberal) und Richter (deutschfreisinnig) gegen die Vorlage und den Führer der Ultramontanen, Abg. Dr. Windhorst, für dieselbe gesprochen hatten, ergriff Fürst Bismarck das Wort, um u. U. Folgendes auszutragen: Die Vorlage, welche uns beschäftigt, ist in der Presse und hier im Hause in diametral entgegengesetzter Richtung von verschiedenen Seiten angegriffen worden. Der einen Seite ging sie nicht weit genug in ihren Koncessionen an die katholische Kirche, nach Ansicht der anderen Seite bewilligte sie zu viel. Die letztere Meinung ist nach dem, was wir heute hier gehört haben, in erster Linie durch die Fortschrittspartei und deren Führer, den Abg. Richter, vertreten. Dieser Herr findet, daß die Vorlage mit den Koncessionen, auf welche die katholische Kirche Anspruch hat, allzu sehr kargt; er ist also seinerseits noch katholischer als der Papst (Heiterkeit). Ich bin im Zweifel, ob der Abg. Richter bei dieser Darlegung in seiner Eigenschaft als unabhängiges, selbstständiges Parteihaupt gesprochen hat, oder im Bewußtsein seines auf Wahleinflüssen beruhenden Lehnsvorhaltes zu einem Theile des Zentrums und namentlich zur Klerikal-Demokratie (Heiterkeit). Vorredner hat ferner in einer Anwendung von ihm sonst nicht eigener, wenigstens selten bei ihm hervortretender nationaler Entrüstung (Heiterkeit) sich darüber beklagt, daß wir einen „Ausländer“, nemlich den Papst, gelegentlich der jüngsten Reichstagswahlen in deutschen Angelegenheiten zu Hilfe gerufen hätten; er meinte, so etwas würde in England, Frankreich u. s. w. nicht vorkommen. Der Abgeordnete kann kaum vor solchen Zeiträumen lesen, als er selber schreibt oder schreiben läßt (Heiterkeit), sonst würde er wissen, daß in der Petersburger Politik z. B. die Frage, was Frankreich thut und ob es der russischen Politik freundlich oder feindlich gesinnt ist, eine hervorragende Rolle spielt. Es sollte Herrn Richter ferner wohl bekannt sein, daß die englische Regierung, die er namentlich mit einer großen Empfahme ansführte — und er muß doch auch die politische Situation und die Erlebnisse unserer jüngsten Zeit einigermaßen verstehen — unzweifelhaft von dem Wunsche bestellt ist, sich den päpstlichen Beistand gegen die Fenier und Parnelliten zu sichern. Über auch wenn diese Beispiele nicht vorlagen, so würde ich mich doch für bestätigt halten, den Beistand eines Ausländers, wie der Vorredner den Papst nannte, in unseren deutschen Angelegenheiten da zu erbitten, wo ich glaube, daß er für unsere deutschen Interessen nützlich ist. Das ist eben

das Wesen der Diplomatie, an deren Spitze ich stehe, daß man sich Freunde im Auslande verschafft. Der Abgeordnete hat sodann von Wahlkunststücken der Regierung gesprochen und behauptet, daß ganze Ergebnis der jüngsten Wahlen wäre ein Produkt der Angst. Wer die meisten Kunststücke gemacht hat, ob diejenigen, welche eine althergebrachte Routine darin haben, oder diejenigen, die als Wählber neu eingetreten sind, will ich dahingestellt sein lassen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die alten Routiniers und Werbeoffiziere, die das Wahlgeschäft kennen, die meisten Kunststücke gemacht haben. Der Abgeordnete kann sich eben gar nicht mit der Thatsache befriedigen, daß das ihm unerwünschte Wahlresultat keinen anderen Grund hat, als die nationale Entrüstung, welche sich der Deutschen über die Haltung der fortschrittlichen Opposition bemächtigt hat. (Beifall.) Die Zentrumspartei dürfte den größten Nachteil davon haben. Sie hat es möglich gemacht, daß im Reichstag sich auf der Basis des Kirchenstreites eine Art von babylonischem Thurme gegen die Regierung aufbaute, um den die Fortschrittspartei und Alles, was unzufrieden war im deutschen Reiche, sich zu einer geschworenen antiguvernementalen Majorität zusammenfand. Dieser Thurmbau zu Babel ist nun durch die letzten Wahlen gestärkt und es scheint infolge dessen eine Art von Sprachverwirrung eingerissen zu sein, die sich mit der Zeit ja noch klären wird. Der Vorredner hat ferner erklärt, ich wäre derjenige regierungsfreudliche Majorität im Reichstage nicht sicher für die Zukunft. Ich bin überhaupt nicht ein Mensch, der so leicht zufrieden ist und sich freut und Thorheiten begeht, wenn er gerade eine unterstützende Majorität besitzt; ich habe vielmehr gelernt, mit der Zukunft zu rechnen. Die Möglichkeit ist ja vorhanden, daß einmal wieder eine andere Majorität an's Ruder gelangt — es wäre ein Unglück, wenn es wieder eine demokratische wäre — aber man muß auch damit rechnen und meine Schuldigkeit ist dies in erster Linie. Ich würde die mir anvertrauten Interessen verrathen, wenn ich nicht bei Seiten dagegen thäte, was ich kann und vorsichtig dem entgegenwirke. Der Abg. Richter hat mich endlich noch in einer Weise angegriffen, die ich geradezu als eine lächerliche charakterisierte muß; er bezeichnete nemlich als Grund, warum ich nach einer Majorität strebe, meinen Wunsch, im Amt zu verbleiben. Nachdem ich 25 Jahre dieses Vergnügen genossen habe, glaube ich doch in meinem 73. Lebensjahr dessen überhoben zu sein, mich gegen diese Anschuldigung vertheidigen zu müssen. Jedermann, der mich kennt, weiß, wie glücklich und froh ich sein würde, wenn ich mit Unstand aus der Stellung zurücktreten könnte, in der ich mich befindet. Also derartige Angriffe können mich nicht berühren. Sie liefern den Be-

weis des übeln Willens und der Neigung, mir unwürdige Motive unterzuschieben, ein Verfahren, das den Abg. Richter so recht charakterisiert. (Heiterkeit.) Der Abgeordnete hat mir schließlich noch vorgeworfen, ich strebe danach, eine Majorität zu gewinnen, die nur das thäte, was ich wünschte. Nun, soll ich etwa nach einer Majorität streben, die das Gegenteil von dem wünscht, was ich für nützlich, zweckmäßig und notwendig im Interesse des Staates halte? (Stürmische Heiterkeit.) So lange ich Minister bin, ist es meine Aufgabe, die Maßregeln und Einrichtungen durchzusetzen, von denen ich nach meiner Überzeugung glaube, daß sie dem Lande nützlich sind; ich kann nur nach meinen Ansichten und nicht nach denjenigen des Abg. Richter handeln. (Sehr richtig, richtig!) Der Reichskanzler ging nun im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die bekannten einzelnen Bestimmungen der Vorlage näher ein und fuhr dann folgendermaßen fort: „Ich habe, als ich Sr. Majestät dem Könige zur Einigung mit der Kurie riet, dies nicht gethan, ohne einen Blick in unsere Zukunft und auf unsere Lage zu werfen. Niemand von uns kann die Zukunft vorhersehen und auch der mächtigste Monarch und geschickteste Staatsmann vermag sie nicht zu beurteilen und zu gestalten. Es bildet die geschichtliche Entwicklung unseres Vaterlandes einen zu gewaltigen und breiten Strom, als daß ein Einzelner sie vorher bestimmen könnte. Die ganze Weltgeschichte läßt sich überhaupt nicht machen. Auf ihrem Strom kann man ein Staatswesen nur steuern, wenn man sorgfältig auf den Kompass der öffentlichen Wohlfahrt blickt und diesen richtig beurtheilt. Wenn Sie zu mir das Vertrauen haben, daß ich nach 25-jähriger Probezeit in diesem Gewerbe des Steuerns einige Erfahrung und Einsicht gewonnen habe, dann, bitte, bestätigen Sie dieses Vertrauen dadurch, daß Sie einstimmig — wenn ich „einstimmig“ sage, so nehme ich immer den Abg. Richter aus (Heiterkeit) — diese Vorlage, wie sie aus dem Herrenhause an Sie gelangt ist, annehmen. Wenn Sie dies Vertrauen zu mir aber nicht haben, wenn mich meine Freunde bei dem Zustand bringen, beim Abschluß dieses mühsamen Werkes wirklich im Stiche lassen sollten, was ich nicht hoffe — dann wird es mir auch unmöglich sein, an dem Staatswesen, das solche Erfahrungen mir bietet, ferner mitzuwirken. (Beschwörung.) Ich würde mich von dem preußischen Staatswesen vollständig loslösen müssen und würde nur noch meine Erfahrungen im auswärtigen Dienste dem Kaiser zur Verfügung stellen, d. h. im Reichsdienste. Ich wäre dazu genötigt nicht aus Verstimmung, sondern im Interesse meines eigenen politischen Unbehagens und meiner politischen Ehre. In Deutschland ist es ja möglich, daß Freunde wegen persönlicher vorgesetzter Meinungsverschiedenheiten gegen einander stimmen, außer-

Feuilleton.

Mrs. Gainsborough's Diamanten.
Aus dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(8. Fortsetzung.)

Es war mir nicht schwer, sie zu erkennen; es war Niemand anders als Mr. Birchmore und sein Diener; soweit war nichts Besonderes an der Sache. Was mich jedoch überraschte, war das gegenseitige Benehmen der zwei zu einander.

Ich habe bereits erwähnt, in welch' gebieterischem Tone Mr. Birchmore gewöhnlich das Wort an diesen Slurk richtete und welche stolze Haltung er ihm gegenüber meist annahm. Aber in der jetzt stattfindenden Unterhaltung war Alles anders. Dem Anschein nach zu urtheilen, hätte ich geglaubt, daß Slurk der Herr und Birchmore der Diener sei. Ersterer gestikulierte sehr eifrig und gab scheinbar in sehr entschiedener und gebieterischer Weise seine Befehle. Seine untersetzte, hässliche Gestalt schien sich auszudehnen und ein herrisches, fast drohendes Wesen anzunehmen; während Mr. Birchmore stumm und unterwürfig mit den Händen in den Rocktaschen vor ihm stand, scheinbar alle ihm gegebenen Befehle willig hinnahm und sich nur bisweilen eine Verärgerung oder Verachtung erlaubte, der Slurk nur mit Lewallen wenig Beachtung zollte. Beide sprachen, wie ich schien, in leisem Tone, denn obwohl sie keine hundert Schritte von meinem Platze entfernt waren, konnte ich kein einziges Wort verstehen und auch nur mit größter

Anstrengung unverständliches Gemurmel hören. Was ich sah, genügte schon, mich mehr als stolz zu machen. Nach einigen Minuten gingen sie langsam den schmalen Weg hinauf und waren bald in meinem Spiegel nicht mehr sichtbar.

Aber die unerwartete Scene, von der ich Zeuge war, ging mir nicht so schnell wieder aus dem Kopfe.

Ich stand auf und schritt mit großer Unruhe im Zimmer auf und ab; ich konnte diese neue Wahrnehmung nicht mit meinen vorherigen Ideen vereinigen.

Wer und was war Slurk und wodurch hatte er über einen Menschen wie Birchmore Gewalt erhalten?

Sicherlich nicht auf natürliche Weise. Birchmore mußte sich in des Anderen Gewalt gegeben haben. Mit anderen Worten, Slurk mußte durch zwar unbekannte Umstände einen Druck auf jenen ausüben — und das war der Kummer? — das war das Geheimniß? Allerdings war es eine fatale, unangenehme Sache, aber die Hauptfrage blieb noch immer unbeantwortet. Was hatte Birchmore gethan, um Slurk eine solche Gewalt über sich zu geben? Und hatte seine Handlungsweise, welcher Art sie auch sein mochte, seine Tochter mit darin verwickelt? Denn wie ich mich jetzt all' der Zeichen und Winke, die ich in Bezug hierauf bemerkte, erinnerte, kam mir unwillkürlich der Gedanke, daß Kate's Verhalten dabei mehr Interesse, als nur kindliche Theilnahme mit dem Unglück ihres Vaters vertritt. Sie mußte an diesem Kummer oder Unglück noch besonderen persönlichen Anteil haben. Und doch, wodurch konnte so ein erbärmlicher Schurke, wie dieser Slurk, Gewalt über ein so edles, makelloses junges Mädchen ausüben? Und welch schrecklicher Gedanke, daß solch ein Mädchen

von seiner Gnade abhängen sollte! Je mehr ich über die Sache nachdachte, um so schändlicher kam sie mir vor. Kein Wunder, daß Vater und Tochter mich aufgefordert hatten, mich von ihnen loszusagen. Ein Anderer in meiner Lage würde, wenn er so viel gesehen hätte, zurückgeschreckt sein und seine Absicht aufgegeben haben, aber das lag nicht in meinem Charakter. Ich war mehr als je entschlossen, das Abenteuer zu Ende zu führen und mein Ziel zu erreichen.

Nach reißsichem Überlegen änderte ich jedoch meine Absicht. Mr. Birchmore über seinen Diener auszufragen. Es war ziemlich klar, daß er sich nicht in der Lage befand, mir Aufschluß über denselben geben zu können. Ich wußte ja bereits Alles außer den Einzelheiten und diese Einzelheiten mußte ich von Kate erfahren.

Ich machte meine Briefe fertig und da es inzwischen fast 7 Uhr geworden war, ging ich zum Abendessen hinunter.

V

Kate erschien nicht zum Abendessen. Mr. Birchmore und ich wurden von Christine bedient, während wir Slurk und den Wirth von der Küche her sprechen hören konnten.

Meine Unterhaltung war natürlich etwas gezwungen; Mr. Birchmore sprach sehr viel über einen Ausflug, den er am nächsten Morgen beabsichtigte, aber ich schenkte seinen Bemerkungen nicht die rechte Aufmerksamkeit. Einmal jedoch bemerkte ich, wie Christinen's Blick auf mir ruhte und ich mußte lächeln, als ich ihrer Blicke aufzuwarten betraf der vermeintlichen Gefahren auf einsamen Herumstreitern gedachte.

halb Deutschlands wird mir aber Niemand glauben, daß, wenn die mir zunächst stehenden Freunde gegen die Vorlage, die ich im Herrenhause vertreten habe, stimmen, dies ohne meine heimliche und stillschweigende Bewilligung geschieht. Deshalb sage ich, meine politische Ehre ist engagiert und ich kann an einem Staatswesen nicht länger teilnehmen, das mich in dieser Richtung kompromittiert, schon deshalb nicht, weil auf dem Vertrauen zu meiner politischen Rechlichkeit und Zuverlässigkeit ein wesentlicher Theil des Einflusses beruht, den ich in Europa besitze. Wir können schweren Prüfungen entgegen in auswärtigen und inneren Kämpfen. Mein Bestreben ist es gewesen, ehe wir diesen Prüfungen ausgesetzt werden, alle inneren Streitigkeiten von uns abzutun, die in der That entbehrlich für uns sind. Und als entbehrlich für den preußischen Staat erachtete ich den Kirchenstreit." Nachdem der Reichskanzler geendet, ward die weitere Beratung der Vorlage auf Freitag vertagt.

Einem in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerüchte zufolge wird sich der dem Reichstage vorzulegende Nachtragstetat auf volle 176,085,850 M. belaufen. Die Regierung soll in Übertracht der Bedeutung der Vorlage für die militärische Sicherheit Deutschlands eine möglichst schnelle Durchberatung des Gesetzentwurfes wünschen. Trotzdem wird derselbe aber doch wohl einer Kommission zur Prüfung unterbreitet werden müssen, zumal dort mancherlei militärische Ausklärungen besser als im Plenum erfolgen können. Die Vorlage sollte am Freitag dem Reichstage zugehen und dürfte dann auch bald auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Teilnahme des Reichskanzlers an den diesbezüglichen Verhandlungen wird mit Sicherheit erwartet.

In Berlin munkelt man davon, die verbündeten Regierungen wollten für dieses Jahr auf die Reform der Zuckersteuer verzichten. Uns erscheint dieses Gerücht schlechterdings unglaublich. Auch wenn die zwingende Notwendigkeit einer Vermehrung der Reichseinnahmen nicht vorliege, würde die unverzögerte Vornahme obiger Reform doch schon aus Gründen der Moralität geboten sein. Die Einführung einer hohen Branntweinsteuer ohne gleichzeitige Wiederherstellung der verfallenen Zuckersteuer dürfte im Volke gar nicht verstanden werden. Auch würde die Verschiedung der Reform der Zuckersteuer um so unbegreiflicher erscheinen, als doch, soweit man gehört hat, die vom Reichsbuchamt behufs Besprechung dieses Projektes einberufenen Sachverständigen sich dem vorliegenden Plane nicht widersetzen und die Interessentenkreise, wie z. B. die hannoverschen Zuckerindustriellen, denselben sogar entschieden befürwortet haben.

Über die gegenwärtig zur Einführung gelangende neue Ausrüstung der Infanterie — so wird von militärischer Seite geschrieben — sind theils unwahre, theils unvollständige Angaben verbreitet worden. Zur Richtigstellung derselben mögen folgende Mittheilungen dienen: Beim Tornister ist die kleine Klappe nebst den beiden Seitenpatronentaschen in Wegfall gekommen, ebenso hat die Art der Packung eine Vereinfachung erfahren. Ein wasserdichter, brauner Beutel (Tornisterbeutel), der Größe des Tornisterkastens entsprechend, dient zur Aufnahme der Lebensmittel. Der Leibriemen ist aus besserer Qualität als bisher hergestellt und die Säbelscheide verschmälert. Von den Patronentaschen, deren jeder Mann 3 hat, enthalten die beiden vorderen je 30 Patronen, während die hintere 40 Patronen aufnimmt, so daß der Mann nunmehr 100 scharfe Patronen bei sich trägt. Anstatt eines zweiten Paars Stiefel werden Schuhstöcke mitgeführt. Um Helme fällt die Vorderschiene weg, die Schuppenketten werden durch Sturmriemen ersetzt, der hintere Schirm erfährt eine Verkleinerung, der Beschlag eine Erleichterung. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände zusammen wiegen nur 12½ Pfd.

Der Universität Göttingen ist seitens des Kaisers eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden. Der Prorektor und der Senat genannter Hochschule hatten sich vor Kurzem an den Monarchen mit der Bitte gewandt, die für den 7. bis 9. August d. J. ge-

Nach dem Essen fühlte ich mich unruhiger denn je; Mr. Birchmore bot mir eine Zigarette an, aber ich war weder in der Laune zu rauchen, noch fühlte ich mich in seiner Gesellschaft behaglich, bis mir die Dinge etwas klarer sein würden. Ich verließ ihn deshalb und wanderte gelöst ein Stück Weges vom Hause fort.

Es war eine klare, mondlose Nacht und die Luft fühlte drückend warm. Gegen neun Uhr kehrte ich endlich in das Haus zurück. Mr. Birchmore hatte sich, wie es schien, zurückgezogen; Christine war nirgends zu sehen und so ließ ich mir eine Lampe von dem mürrischen Wirth geben und fand ohne große Schwierigkeiten den Weg nach meinem Zimmer.

Die Wärme im Hause war noch drückender als draußen im Freien. Ich öffnete beide Fenster, zog mein Bett zwischen dieselben und setzte den Tisch mit der Lampe nahe an das Kopfende des Bettes.

Kost und Weste hatte ich bereits abgeworfen und über die Tischdecke gelegt. Die Diamanten waren noch in der Rocktasche; ich wollte sie, bevor ich schlafen ging, herausnehmen und sie unter mein Kopftischtuch oder an einen ähnlichen sicheren Platz legen. Auch meinen Revolver legte ich neben die Lampe. Darauf nahm ich ein Buch aus meinem Koffer, schob den Riegel vor die Thür, stützte mich auf den Bettrand und fing an zu lesen.

Ich konnte jedoch meine Gedanken nicht auf das Buch konzentrieren. Erst wanderte meine Aufmerksamkeit, dann auch meine Augen fort und ich fing an, mit flüchtigem, wunderlichen Interesse alle Einzelheiten des Zimmers zu betrachten. Ich erinnere mich derselben jetzt noch sehr genau. Die Wände waren einfach dunkelgrün

plante Feier des 150jährigen Bestehens der Universität genehmigen und bei dieser Gelegenheit die nach den Statuten dem Landesherrn vorbehaltene Führung der Rektoratswürde übernehmen zu wollen. Der Kaiser hat nun diesem Wunsche in der Art entsprochen, daß er geruhte, dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, die Würde eines Rector magnificissimus der Universität Göttingen, die seit ihrer Gründung zugleich die Landes-Universität für Braunschweig ist, zu übertragen.

Der aus Elsass-Lothringen ausgewiesene Protesteur Antoine ist in Brüssel eingetroffen, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen. Antoine ersuchte die belgische Presse, sich mit seiner Person nicht beschäftigen zu wollen.

Frankreich. Der "Tempo" ist in der Lage, über eine Unterredung zu berichten, welche jüngst der augenblicklich in Paris weilende französische Botschafter am englischen Hofe, Waddington, mit dem Minister des Neueren, Blourens, gehabt haben soll. Das Gespräch — so schreibt das genannte Blatt — berührte alle Punkte, über welche gegenwärtig zwischen England und Frankreich verhandelt wird. Waddington teilte u. a. mit, daß die Unterhandlungen wegen der Theilnahme Englands an der für das Jahr 1889 in Paris geplanten Ausstellung einen guten Verlauf nehmen und Aussicht vorhanden sei, daß bald ein befriedigender Abschluß erzielt werde. In der Neu-Hebrides-Ungel-Ära legenheit suche man gegenwärtig die Grundlagen eines für die beiden Nationen annehmbaren modus vivendi zu finden. Frankreich werde voraussichtlich das Recht erhalten, auf genannter Inselgruppe Niederschlägen zu gründen, beim Ausbrüche von Unruhen Truppen dorthin zu senden u. s. w. Waddington sprach ferner die Hoffnung aus, daß sich auch ein Einverständnis mit England betreffs der Neutralisierung des Suez-Kanals werde erzielen lassen. Bekanntlich wurde infolge der Auslösung der zu diesem Zweck einberufenen internationalen Konferenz beschlossen, die diesbezüglichen Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortzusetzen. England und Frankreich dürften sich nun dahin einigen, daß die Schiffe beider Mächte zu jeder Zeit durch den Kanal fahren können, daß keine Befestigung an seinem Ufer errichtet werden darf und die Beobachtung dieser Bestimmungen von einem internationalen Ausschusse zu überwachen ist. Endlich sprach Waddington noch über die Lage der Franzosen an der Somalia-Küste. Wie man weiß, waren nach der seitens Englands erfolgten Besiegereiung von Sobek zwischen dem britischen Schiffskapitäne Reng und dem französischen Konsular-Agenten Henry wegen der Schußversetzung über genannte Gegend Schwierigkeiten entstanden. Diese Differenzen zu löschen, ist nun aber nicht so leicht. Die eingeborenen Häuptlinge verkaufen nemlich gegen Gewehre, Pulver und andere europäische Waren die Schußversetzung über ein und dasselbe Gebiet nacheinander an Europäer der verschiedensten Nationalitäten; selbst Kameletreiber, die sich Titel und Macht anmaßen, welche sie nicht besitzen, treiben diesen Handel. Man begreift, daß die Konsuln, welche ihre Landesangehörigen zu beschützen suchen, sich infolge dessen oft unentwirrbar Schwierigkeiten gegenüber befinden. Selbstverständlich sind aber derartige Angelegenheiten nicht dazu angehängt, ernsthafte Streitigkeiten zwischen den betreffenden Kabinetten herbeizuführen. — Die Aussichten für die geplante Pariser Weltausstellung gestalten sich immer ungünstiger. Nachdem bereits Russland und Österreich-Ungarn es abgelehnt haben, sich offiziell an dem Unternehmen zu beteiligen, soll jetzt auch seitens Dänemarks eine Erklärung in demselben Sinne erfolgt sein. Bei den nahen verwandschaftlichen Beziehungen des dänischen Königshauses zu dem russischen Hof einerseits und dem Hause Orleans andererseits erscheint diese Nachricht durchaus glaubwürdig. Unter diesen Umständen dürfte aber der ganze Erfolg der mit so großem Aufwand inszenierten Ausstellung aufs Ernstlichste gefährdet werden. — Gelegentlich einer Unterredung mit einem Redakteur des

"Gaulois" erklärte der neu erwählte Präsident der Patrioteliga, Sandoeuf, Drouet's Rücktritt von diesem Posten sei nicht nur aus Familienrücksichten zu erklären, sondern auch aus seiner Hoffnungslosigkeit für die Zukunft. Lange schon entmuthigt, habe Drouet's bei seiner Rundreise durch Europa vor Jahresfrist allerdings neues Vertrauen gewonnen, da er alle Nationen vom Hass gegen die Deutschen beseelt fand. Als er aber seiner auf diese Beobachtungen gestützten Ansicht auf eine baldige Unterdrückung Deutschlands im "Drapeau" Ausdruck gab, sei er bitter durch die allgemeine Interesselosigkeit enttäuscht worden. Da vollends bei bei dem unerhörten Druck auf die Bevölkerung Elsaß-Lothringens während der letzten Reichstagswahlen Niemand in Frankreich dagegen zu protestieren wagte, habe er das für einen formellen Verzicht auf die Reichslande gehalten, insofern dessen er an der Verwirklichung der Revanche-Idee verzweile. Diese Entmuthigung des sonst so eisigen Hehers gegen Deutschland beweise, daß auch nicht der geringste Anstoß für einen Kriegsbrand in Frankreich vorhanden sei.

Großbritannien. Das Unterhaus nahm in seiner Sitzung am Montag die irische Strafgesetzesnovelle in zweiter Lesung mit einer Mehrheit von 101 Stimmen an. Die Durchführung der Bill dürfte übrigens auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. So reichten z. B. jüngst angefochten der nicht mehr zweifelhaften Entscheidung der irischen Frage sieben Konstabler ihre Entlassung ein. In dem betreffenden Schreiben heißt es u. a.: "Während der Jahre, welche wir der irischen Polizei angehören, haben wir getreulich die sehr unangenehmen und verhaschten Pflichten erfüllt, welche uns unser Amt und die Disciplin auferlegte, obgleich wir uns häufig gegen das Volk wenden und als Werkzeuge unbillig denfender Leute dienen mußten. Durch die Bestimmungen des neuen Zwangsgesetzes aber würde unsere Stellung völlig unerträglich werden, indem wir durch sie gezwungen würden, gewerbsmäßig die Rechte unserer Landsleute und unserer Priester zu unterdrücken."

— Bereits vor längerer Zeit meldeten wir, daß die englische Regierung, ohne vorher die Erlaubnis des Sultans von Marokko einzuholen, ein Kabel von Gibraltar nach Tanger habe legen lassen. Die damals verbreiteten Gerüchte, der Sultan werde das Kabel zerstören lassen, sind zwar unbestätigt geblieben, dogegen ist es Thatzache, daß der marokkanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Protest gegen das Vorgehen Englands an die in Tanger beglaubigten ausländischen diplomatischen Vertreter richtete. Über diesen Protest beschwerte sich nun der englische Gesandte wieder beim Sultan, der jedoch erwiderte, daß er das Verfahren seines Ministers vollkommen billige und daß er die Errichtung des Kabelfabrikates verlange, bis seine nachträgliche Erlaubnis dazu eingeholt sei. Es ist bezeichnend, wie sich Sultan Mulay Hassan noch immer nach Möglichkeit sträubt, sein Reich der Kultur zu erschließen. Dabei herrschen bekanntlich im Innern des Landes so entsetzliche Zustände, daß das Eingreifen einer europäischen Macht nur als eine Frage der Zeit erscheint. Daß eine solche Maßregel bisher noch nicht stattgefunden hat, dankt der Sultan nur der Eifersucht der Mittelmermächte auf einander.

Rußland. Der hochoffizielle "Polit. Korrespondenz" schreibt man aus Petersburg: Die Lage Rußland's ist eine solche, daß es nicht erst der Schwarzmaleiter bedarf, um sie im hohen Grade ernst erscheinen zu lassen. In den Petersburger diplomatischen Kreisen bestätigt sich allerdingß immer mehr die Hoffnung, daß der europäische Friede in diesem Jahre keine Störung erfahren werde; auf die innere Lage Russland's dürfte jedoch selbst die Erhaltung des Friedens kaum eine günstige Rückwirkung ausüben. Die Finanzlage des Reiches ist eine überaus traurige und es wird der russischen Regierung auch nicht gelingen, das zerstörte Vertrauen des Auslandes auch nur einigermaßen wiederherzustellen. Man weiß überall in Europa, daß der Friede nicht auf lange Zeit als gesichert gelten kann und daß die augenblickliche friedliche Haltung Russland's

gewalt, die Höhe des Zimmers betrug etwa acht Fuß. In der einen Ecke stand ein großer vierzelliger Porzellanschrank. Den beiden Fenstern gegenüber war ein großer Spiegel, aus drei Stücken bestehend, angebracht, der alles, was er wiederspiegeln, verdrehte und verunstaltete. Dem Spiegel gegenüber stand ein kleiner Waschtisch und daneben ein gradbeiniger Stuhl — mit einem Worte, das Zimmer entbehrt jedes Luxus, jedes Extrathats. Wie ich mich auf den kleinen Tisch mit der Lampe stützte, war die Thür hinter mir, aber den einen Flügel derselben mit der zerbrochenen schwarzen Porzellanklinke und dem von mir vorgeschobenen Riegel konnte ich in dem Spiegel sehen.

Ich war nichts weniger als schlaftrig und die Hitze und die lästigen Mücken und Käfer, die das Licht durch das Fenster anzogen, hätten mich selbst, wenn es mich danach verlangt hätte, nicht schlafen lassen. Um die Insekten los zu werden, lösche ich schließlich die Lampe aus; der Mond schien so hell in das Zimmer, daß ich fast hätte dabei lesen können. Ich schloss jedoch das Buch, salte meine Hände unter dem Kopfe und gab mich meinen Gedanken hin. Kein Laut ließ sich hören, als das leise Ticken der Uhr in meiner Westentasche und das schwache Rauschen des Kopftuches, wenn ich atmete, das helle Mondlicht schien die Stille noch zu erhöhen — die Nacht, das Haus, alles schien stumm und aufmerksam zu lauschen und endlich bemerkte ich, daß ich selbst aufmerksam lauschte! auf was? Ich konnte es nicht sagen, doch nichtdestoweniger lauschte ich aufmerksam.

Nach einiger Zeit glaubte ich einen Ton zu vernommen — einen Ton, der sich nicht wiederholte, aber

es war, als sei er durch den leisen Druck eines Fußes in einem der Korridore draußen verursacht worden. Instinktmäßig streckte ich die Hand aus und griff nach dem Revolver; aber ich erhob mich nicht vom Bett, noch wechselte ich überhaupt meine Lage. Ich blieb liegen, wie wenn ich schließe, in der einen Hand den Revolver, die andere unter dem Kopfe und die Augen fest auf das Stück Thür gerichtet, was ich schwach im Spiegel sehen konnte.

So vergingen einige Minuten, ohne daß das Geräusch sich wiederholte. Dann sah ich wie der Thürgriff bewegt und gedreht wurde. Die Klinke klickte leise, die Thür, obwohl sie verriegelt war, öffnete sich, wie auf frisch gebüsteten Angelus und eine dunkle Gestalt in langem, grauem Gewande trat ein. So viel sah ich im Spiegel. Dann wurde die Thür wieder geschlossen und ich konnte die Gestalt, die auf mein Bett zukam, nicht mehr im Spiegel sehen. Sie trat so direkt an das Bett heran, daß ich ihr tiefes, regelmäßiges Schnarchen hören konnte. Die ganze Zeit über hatte ich mich nicht gerührt, sondern lag mit abgewandtem Rücken und tat, als schließe ich.

Darauf ging die Gestalt um das Fußende des Bettes und kam auf die andere Seite; das volle helle Mondlicht beleuchtete sie. Es war Kate, wie ich vom ersten Augenblick an, als sie in das Zimmer trat, wußte. Sie trug ein helles Morgengewand mit weißen Hermelin, von denen einer zurückgeschlagen war und Arm und Hand frei ließ, die eine Lampe trug. Die Lampe war nicht angezündet. Ihr schwarzes Haar hing zu beiden Seiten ihres blauen Gesichts auf die Schultern herab. Ihre Augen waren weit geöffnet, aber stark und ausdruckslos.

einzig und allein durch die verworrenen und besorgniss-
reichen Zustände im Innern veranlaßt wird. Unter-
dessen wächst die Unzufriedenheit der Bevölkerung und
von allen Seiten werden Befürchtungen laut, daß die
kommerzielle und industrielle Krise sich noch verschärfen
werde. Selbst in der Gegend von Lodz, wo die In-
dustrie bislang noch immer in Flor stand, haben nun-
mehr viele Fabriken ihre Arbeit einstellen müssen und
man meint, daß auch die übrigen Fabrikbesitzer sich
binnen Kurzem zu der gleichen Maßnahme geneig-
ten werden, was Tausende von tüchtigen Arbeitern
mit zahlreichen Familien brotlos machen dürfte. Die
Regierung scheint diesen Uebelständen ganz ratlos
gegenüber zu stehen oder sie greift zu Mitteln, die nur
geeignet sind, eine Wirkung hervorzurufen, die der beab-
sichtigten gerade entgegengesetzt ist. So wird binnen
Kurzem eine ganze Reihe neuer Steuern eingeführt
werden, u. a. auch eine Stempelsteuer, welche ganz be-
sonders die ärmeren Klassen hart treffen dürfte. —
Am 27. d. M. wird vor dem Kreisgerichte in Peters-
burg die Schlussverhandlung gegen Generaloff und
Konsorten wegen des am 13. März auf den Kaiser
Alexander III. versuchten Attentates stattfinden. Eine
ganze Reihe von Zeugen haben bereits Vorladungen
erhalten. Die bis jetzt festgestellten Thatsachen gestatten
bereits die Annahme, daß gewisse Beziehungen der Ver-
schwörer zum Auslande bestanden haben. Im Allge-
meinen läßt sich aber schon heute behaupten, daß die
romantische Sucht, eine große Rolle zu spielen, mit zu
den Hauptmotiven gehört, von denen die Angeklagten
sich haben leiten lassen.

Die Herrnhuter Gemeinde.

Skizze von Max Dittrich.

Die Stadt Herrnhut im Königreiche Sachsen, zwischen den Städten Zittau und Löbau gelegen, ist der Haupt- und Stammsitz der evangelischen Brüder-
gemeinde, deren Glieder man gewöhnlich, wiewohl un-
richtig, Herrnhuter zu nennen pflegt. Ihr Stifter war
Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und Pottendorf (geboren am 26. Mai 1700 zu Dresden, gestorben am 9. Mai 1760 zu Herrnhut) und sein Gehilfe der
Pastor Johann Andreas Rothe in Berthelsdorf, welches
Gut der Graf im Jahre 1722 von seiner Großmutter, Frau verwitwete von Hirschdorf, kaufte. Diese hatte
ihm während seiner Kindheit bei sich und in seinem
Herzen den Grund zu jener tiefreligiösen Richtung ge-
legt, welche im ganzen Leben Zinzendorfs vorherrschte.
Der Graf machte weite Reisen; er war acht Mal in
England, mehrere Male in Pennsylvania und bei den
Indianern, denen er das Christenthum predigte. Berthels-
dorf kaufte er nur zu dem Zwecke, um Unterthanen zu
haben, die er zu einem besonderen Grade von Liebe zur
Religion leiten könnte. Kaum hatte er das Gut er-
worben, so stellten sich am 8. Juni 1722 einige aus
Mähren ausgewanderte Familien, die Brüder Augustin
und Jakob Neißer, Weberschiede, mit ihren Ehefrauen,
vier Kindern, ihrem Vetter Jäschke und einem Mädchen
in Großhennersdorf bei der Großmutter des Grafen
ein und baten um Aufnahme und freie Ausübung der
evangelischen Religion. Ein mährischer Zimmermann,
namens David, welcher auf seinen Wanderschaften den
Grafen Zinzendorf kennen gelernt hatte, war ihr An-
führer. Die frommen Emigranten erhielten sogleich
Wohnung in Berthelsdorf; bald aber gab ihnen der
Graf in der Gegend des Hubberges, an der Landstraße
nach Zittau, einen Platz zum Anbauen. Den 17. Juni
1722 wurde der erste Baum zum ersten Hause an einem
nachher mit einem Denkstein bezeichneten Orte gesägt
und das neue Haus den 17. Oktober bezogen. Die
Nachricht von der guten Aufnahme der Emigranten erscholl
weit und breit und bald stellten sich mehr
mährische Brüder ein, die um Aufnahme und freie
Religionsausübung bateten und sie auch erhielten. So ent-
stand in kurzer Zeit auf einem wüsten Flecke ein ganz
neuer Ort, dessen Häuser und Einwohnerzahl ungemein
schnell wuchs. Im Jahre 1724 wurde der erste Ver-

Ihr Atem war tief und regelmäßigt, als sei sie in
festem Schlafe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In Lemberg wird in der letzten Zeit der
Mädchenhandel wieder schwunghaft betrieben. In
der vergangenen Woche sind groß Mädchen im Alter von
18—20 Jahren von Agenten gekauft und über die Grenze
nach Russland gebracht worden. Die Polizei hat der
weiteren verderblichen Thätigkeit dieser Agenten dadurch Ein-
halt gehalten, daß sie vier derselben verhaftete. Die übrigen
entkamen über die Grenze.

In Lehesten (Sachsen-Meiningen) schlug der dem
Tunke ergebene Armenhäusler W. seinen Sohn wegen
eines geringen Vergehens mehrmals mit einer Radbock auf
den Kopf, so daß der Knabe bewußtlos zu Boden stürzte; er
erholte sich anscheinend wieder, mußte aber nach einigen
Tagen in das Krankenhaus zu Jenau gebracht werden, woselbst er unter großen Schmerzen verstorben ist. Der un-
natürliche Vater erhängte sich am Begräbnistage seines
Kindes, um dem Arme der Gerechtigkeit zu entgehen.

Augsburg. Der Staatsminister v. Zug hat sich
diese Tage mit der Augsburger Fabrikantenwitwe Margaretha Riedinger verlobt.

Pillkallen. Eine wahrhaft heroische That hat
Würdig Anerkennung gefunden. Der Witwe Enseit, welche
bei einem im November v. J. in Werbeningen ausge-
brochenen Brande die beiden 1 und 5 Jahre alten Kinder
der Witwe Kautz unter eigener Lebensgefahr gerettet hat,
darüber aber ihre eigene Wirtschaft in den Flammen

sammelungsraum der Brüder gebaut, der nach Zinzendorf's
Plan auch zugleich eine Erziehungsanstalt nach Art des
halischen Pädagogiums, wo der Graf erzogen worden
war, werden sollte. Nach zehn Jahren hatte der neue
Anbau 600 Einwohner. Nach so manchen kirchlichen
Spaltungen und Streitigkeiten wußte der Graf endlich
alle Glieder dahin zu vereinigen, daß sie die Kirchen-
verfassung der alten mährischen evangelischen Brüder-
kirche beibehielten. Er selbst wurde zum Vorsteher der
Gemeinde gewählt und widmete sich ganz dem geist-
lichen und weltlichen Besten derselben. Am 20. Mai
1757 wurde er in Berlin auf ausdrückliche Erlaubniß
des Königs zum Bischof der erneuerten mährischen
Brüdergemeinde ordinirt.

Herrnhut liegt an der Südseite des Hubberges und
der ganze Ort hat etwas ungemein Anziehendes und
Friedliches. Ordnung und Reinlichkeit herrscht in und
außer den Häusern. Der Betraum — eigentliche Kirchen-
scheide ist in keiner Brüdergemeinde — zeichnet sich durch
eine eigene innere Einrichtung aus. Auf dem Thurme
dieselben befinden sich zwei Glocken und eine Uhr. Von
demselben wird mit Posaunen geblasen, wenn sich die
Gemeinde zu gewissen Versammlungen einzufinden soll,
oder wenn ein Glied der Gemeinde verstorben ist. Im
Innen steht statt der Kanzel auf einer kleinen Erhöhung
ein mit grünem Tuch behangener Tisch, hinter dem der
Prediger sitzt. Ihm zur Rechten haben die Altesten,
zur Linken die Altestinnen ihren Platz, die Gemeinde
selbst sitzt vor ihm auf freien Bänken, auf einer Seite
das männliche, auf der anderen das weibliche Geschlecht.
Nur eine Empore mit zwei Logen befindet sich dem
Orgelchor gegenüber; die Orgel ist so eingerichtet, daß
der Organist beim Spielen die Gemeinde vor sich sieht.
An der einen Seite des Gebäudes befinden sich zwei
Leichenkammern, wo man die Verstorbenen bis zur Be-
erdigung aufbewahrt. Der Begräbnisplatz liegt am
Fuße des Hubberges; er gleicht mehr einem Garten,
als einer Stätte des Todes. Eine schöne Lindenallee
führt nach demselben; den Eingang bildet ein grünes
Thor mit zweimäßigen Inschriften. Ein Haupteingang
theilt den Friedhof in zwei Theile; auf dem linken wird
das weibliche, auf dem rechten das männliche Geschlecht
begruft. Die Gräber sind ganz flach in geraden Linien
neben einander angelegt und mit einfachen viereckigen
Steinen bedeckt, welche Namen, Geburts- und Sterbetag
des Verstorbenen nennen. Mehrere Quergänge mit Linden
besetzen durchschneiden den Begräbnisplatz; hier und da
sind Nischen angebracht. Alle Beerdigungen erfolgen
nachmittags ohne jeglichen Pomp. Die Gemeinde ver-
sammelt sich im Betraum, wo der gewöhnliche Lehr-
vortrag gehalten und ein Lebenslauf des Entseelten ver-
lesen wird. Außer den Leidtragenden folgt der Leiche,
welche von Brüdern getragen wird, gewöhnlich auch
noch ein Theil der Gemeinde. Moran geht der Thor,
mit Posaunen, welcher Liedermeledien blaßt. Auf dem
Begräbnisplatze schließt man einen Kreis; der Ent-
schlafene wird eingekreist und die Beerdigungseremonie
mit Gebet und Gesang beschlossen.

In Herrnhut besteht die Einrichtung, daß die
Junggesellen und Jungfrauen, welche sich Brüder und
Schwestern nennen, den gleichen Wittwer und Witt-
wern in vier besondern großen Gebäuden wohnen, welche
Chorbäuerle heißen. Das älteste mit einem großen Küchen-
garten ist das Chorhaus der ledigen Brüder. An dies
Brüderhaus stößt das Chorhaus der Wittwer. Das Chor-
haus der ledigen Schwestern mit großem Garten steht auf
einem freien Platze hinter dem Gemeindesaal und gegen-
über das Chorhaus der Wittwen. In jedem dieser
Häuser, deren Innenräumen zusammen essen, schlafen und
beten, herrscht die größte Reinlichkeit, Ordnung, Sitte
und Thätigkeit. Im Brüderhaus verleben lauter Männer,
im Schwesternhaus lauter Frauenzimmer Küchen und
Hausharbeit. Im ersten finden sich fast alle Profes-
sionen vertreten; einige Brüder liefern auch Bild-
hauerarbeiten und Harmonikas. Nur wenige leben von
ihrem Vermögen und beschäftigen sich mit Studien,
Malen und dergleichen mehr. Alle Arbeiten der Brüder
finden besonders gut und dauerhaft. Die eingelegten

Verluste, ist jetzt von Seiten der königl. Regierung eine Be-
hilfe im Betrage von 100 M. zur Wiederanschaffung von
Wirtschaftsgegenständen gewöhnt worden.

In Klein-Schmalzalben (Hessen-Nassau) nahm
sich ein Kochmacher am Tage vor Ostern durch Erdägen
das Leben, um seinen Angehörigen, mit denen er in
fortwährendem Streit lebte, — die Fesseln zu verbergen.

Man berichtet aus Rom: „Der reiche Grundbesitzer
Cavaliere Pipia wurde dieser Tage nebst seinen zwei
kleinen Kindern in seiner Villa bei Cagliari (Insel Sar-
dinien) furchtbart verblümmt ermordet aufgefunden. Seine
5 Dienstboten lagen gebunden und leicht verwundet am Boden.
Man verhaftete dieselben, da zahlreiche Zeichen schließen
lassen, daß sie selbst die Mordthaten aus Rache verübt haben.

Lille, 14. April. Die belebte Braut
Von Kurzem vermählte sich hier die Ballerina Mlle. Lili
Eckels mit einem reichen und angesehenen Kaufmann der
Stadt. Bei der Trauung trug die Braut die übliche Toilette,
ein weißes Atlaskleid, Schleier und Myrrenkranz. Mit
dem letzteren traf sie jedoch nicht den Geschmack diverser an-
wesender Bürgerfrauen und auf dem Wege zum Altar
dachte sie darüber alljährlich hämische Bemerkungen. So sagte
Mme. Dumartin, eine ehreame Kleidkünstlerin, „Myrrhen
und ein Ballermann, das paßt wie einem Präsidenten eine
Spiken-Rüsche“. Einer ähnlichen Ansicht war auch die Bes-
amtergattin Mme. Glare. Sie stellte die Behauptung
auf, „der Ballermann, die solange im kurzen Rücken gestanden,
gebührte gar kein Kranz mehr, aber ihm, dem Ehem., der sie
nahm, sollte man ein Bouquet von Disteln überreichen“. Nun
mengte sich auch eine Rousine des Bräutigams, eine
zieliche Jungfrau, Mlle. Silvano, ins Gespräch. Höhnisch
sagte sie: „Ich wette mit Euch, die Myrrengeschmückte

Arbeiten der Tischler geben den französischen dieser Art
nichts nach. Die Tischler liefern die feinsten Hütte,
der Bandmacher arbeitet auf jedem Stuhle nur ein
Band, um es desto schneller und dauerhafter zu fertigen.
In einer Reihe von Stuben hinter einander arbeiten
Schneider, Beutler, Wortenwirker, Knopfmacher, Gold-
schmiede, Uhrmacher und andere Professionen und
ebenso fleißig ist man auch im Schwesternhause. Die
Schlafzäle sind Muster von Ordnung und Reinlichkeit;
die Betten haben bunte Decken. Der Schlafsaal ist
nachts mit Lampen erleuchtet; jede Nacht machen zwei
Brüder und werden die Schläfer früh mit einem Morgens-
liede. Alle Betten sind numeriert und an der Thür
auf Tafeln die Nummern verzeichnet. Will einer früher
geweckt sein, wie gewöhnlich, so darf er nur neben seine
Bettnummer seinen Namen schreiben. Dieselbe Ein-
richtung besteht auch im Schwesternhause. Fremde
werden bereitwillig umher geführt; im Bruderhause
durch einen Bruder, im Schwesternhause durch eine
Schwester. Der Gasthof, hier „Gemeinlogis“ genannt,
hat zahlreiche Gastzimmer, die bequem und reinlich sind.
Selbst die allgemeine Schankstube zeichnet sich vor ge-
wöhnlichen Stuben dieser Art sehr vortheilhaft aus.
Alles geht anständig und still zu. Man hört nie Musik,
sieht nie Tanzvergnügen oder Würfel- und Spieltische.
Selbst das Tabakrauchen ist durch einen Anschlagzettel
während der Speisestunde von 11 bis 12 Uhr untersagt.
Das Städtchen Herrnhut mit seinem eigenartigen
Klosterhauses Stillleben, gar seltsam kontrastirend mit
dem hastig pulsierenden sozialen und gesellschaftlichen
Treiben unserer Dampf- und Maschinenzzeit, ist ein lieba-
liches Idyll in dem wilden Hexen und Drogen nach
Gewinn und Genuss, dem sich die heutige Generation
zum weitauß größten Theile jetzt fast allerorts gewöhnt
hat. Wer Ruhe und Frieden bei Fleiß und Frömmigkeit
liebt, auf dessen Herzen wird Herrnhut mit seinen
freundlichen beschiedenen Schwestern und Brüdern einen
unvergesslichen Eindruck machen und der Besuch bei
ihnen ihm eine der lieblichsten Erinnerungen für seine
ganze Lebenszeit sein und bleiben.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Am heutigen Tage tritt König Albert in sein
60. Lebensjahr. Unser Volk weiß zu gut, was ihm sein
allverehrter, allbeliebter Landesvater ist, als daß wir es nötig
hätten, bei dieser Gelegenheit alle seine Verdienste um das
Reich und speziell um das Sachsenland, alle seine Tugenden
als Regent und Mensch aufzuzählen. Sind wir Gewachsenen
doch Zeugen seiner Thaten gewesen, sowohl auf dem Felde
des Krieges wie auf dem des Friedens! Die jüngste
Generation braucht aber nur einen Blick auf unser bühnendes
Vaterland zu werfen und sie wird lernen, in unserem
Könige nicht nur den Kriegsherrn, sondern auch den
Schirmherrn der Künste und Wissenschaften, des Handels
und Wandels zu verehren. Dasalb schlägt dem Mon-
archen das Herz eines Volkes auch in stiller Treue
und Liebe entgegen und bedarf es überhaupt eines äußeren
Ausdrucks dieser Empfindungen: die heutige Feststimmung,
die zahlreichen patriotischen Ansprachen und Toaste allüberall
zeigen eindeutiges Zeugnis von der tapaen Gestaltung seiner Un-
terthanen ab. Möge dem Könige Albert noch eine lange,
gesegnete Regierung beschieden sein, möge sein Geist sich
fortwähren in dem sächsischen Königshaus! — In diesen
Wunsch, welcher heute tausend und abtausend Herzen be-
feilt, stimmen auch wir begeistert ein.

— Ihre Majestät die Königin traf am Freitag Vor-
mittag von der Reise nach Prag wieder in Dresden ein.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist mit den Prinzen
Johann Georg, Max und Albert am Freitag von Kas-
sogenfus nach Dresden zurückgekehrt; Prinzessin Mathilde
wird noch bis Anfang Mai bei ihrer verlaubten Schwester
verweilen.

— Im Königl. Schlosse hier selbst fand am Freitag die
Weihe der neuen Fahnen des neuerrichteten Infanterie-Regi-
ments Nr. 139 und der 5 Landwehrbataillone in festlicher

Feier statt. — Ihr Majestät die Königin traf am Freitag Vor-
mittag von der Reise nach Prag wieder in Dresden ein.
— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist mit den Prinzen
Johann Georg, Max und Albert am Freitag von Kas-
sogenfus nach Dresden zurückgekehrt; Prinzessin Mathilde
wird noch bis Anfang Mai bei ihrer verlaubten Schwester
verweilen.

— Monastier (Macedonien). Die Amtsezeitung des
Bezirks veröffentlicht einige seitene Hölle von hohem Alter.
Ibrahim ben Ahmed aus dem Dorfe Dradjah zählt 150 Jahre,
ist noch im Besitz seiner Kraft und seiner Zähne und
hat einen 80-jährigen Sohn. Ali den Mehmed Balana
aus dem Dorfe Sabie zählt nur 120 Jahre, ist aber noch
sehr rüstig; sein Sohn ist 60 Jahre alt. Im Dorfe Metzichta
befindet sich ein gewisser Satis den Hussein, welcher gerade
100 Jahre zählen hat, im Besitz seiner Kraft lebt und
dem es großes Vergnügen bereitet, seine „Jungen“ im Alter
von 40 bis 70 Jahren spazieren zu führen.

Weise Ratt. Se. Majestät der König, Se. Kägl. Hoheit Prinz Georg als kommandierender General, sowie zahlreiche Generäle nahmen an dem glänzenden militärischen Schau-spiele Theil.

— Im Interesse der arbeitenden Bevölkerung hat unsere Staatsseisenbahn-Verwaltung beschlossen, dirigenen weitgehenden Vergünstigungen, welche bei Benutzung der Arbeiterzüge zwischen Dresden und Potschappel gewährt werden, für die Folge auch den auf die Pirna-Dresden und Köschkenbroda-Dresdener Bahnenlinien angewiesenen Arbeitern zu Theil werden zu lassen. Vom Montag, den 2. Mai, ab sollen nemlich auf den Stationen Wilsdruff und Niederschönberg Arbeitwochenbillets und Monatskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden, welche zur Hinfahrt nach Dresden im Früh-Lokalzuge, 6 Uhr aus Pirna abgehend und zur Rückfahrt in dem Abendpersonenzuge, 1/2 8 Uhr aus Dresden-Alstadt, Gültigkeit erhalten. — Ebenfalls vom 2. Mai ab werden in Köschkenbroda, Weintraube und Radebeul Wochenbillets und Monatskarten für Arbeiter nach Dresden-Neustadt verkauft werden, welche insofern nur in einem besonderen, 5 Uhr 5 Min. früh von Köschkenbroda nach Dresden und abends 7 Uhr 40 Min. von Dresden nach Köschkenbroda verkehrenden Arbeiterzuge benutzbar sind. Diese Arbeiterzüge sind auch auf gewöhnliche Billets IV. Wagenklasse für Jedermann benutzbar und werden nur an Wochenenden abgelassen.

— Bei dem kaiserl. Postamt I. (am Postplatz) lagert wieder eine größere Anzahl mit Marken der hiesigen Privatbriefförderungsanstalt „Hansa“ bedekter Korrespondenzkarten, welche während der leichtverlorenen zwei Wochen in den Postbriefkästen vorgefunden wurden. Diese Gegenstände, welche nach den Bestimmungen der Postordnung durch die Post keine Förderung erhalten, können innerhalb der nächsten zwei Wochen von den Adressaten bei der Auskunftsstelle des kaiserl. Postamtes I. (Mazzenstraße 31) zurückgenommen werden. Nach Ablauf einer 14-tägigen Frist werden sie nicht weiter aufbewahrt.

— Am 11. Mai d. J., an dem Tage, an welchem vor fünfzig Jahren zu Dresden die erste Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums stattfand, wird von den Herren Stadtverordneten nach der vorhergegangenen Feststellung ein Festmahl in den Räumen des königl. Belvedere abgehalten werden, zu welchem die ehemaligen Mitglieder beider städtischen Kollegien, sowie die ständig eingesetzten gewesenen Esagnomänen des Stadtverordneten-Kollegiums eingeladen sind. Tafelkarten zu 4 M. (ausschließlich Wein) bittet man bis zum 3. Mai in der Stadtverordneten-Kanzlei entgegen zu nehmen.

— Aus dem Stadtverordnetensaale vom 21. d. M. unter Vorsitz des Vizevorstehers Amsterdamer Österreich. Die St.-V. Rüdiger und Gen. wollen beim Stadtrath beantragt sehen, daß mit dem Besitzer des Hauses Wilsdrufferstraße 1 wegen Beseitigung des in das Trottoir vorspringenden, den Eingang zur Löwenapotheke bildenden Vordaukes in Verhandlung getreten werde. Das Kollegium erhebt den betreffenden Antrag zum Beschuß, nachdem Stadtrath Leopold mitgetheilt hatte, daß der Besitzer des betr. Hauses bereits erklärt habe, er wolle der Stadt so viel ihm möglich entgegenkommen und selber Zeit, wenn die König-Johann-Straße dem Verkehr übergeben werde, den Vorbau beseitigen; die Stadt solle nur den Umbau selbst zu bezahlen haben. — Sowohl bezüglich einiger dauerlicher Herstellungen im Kavillereigrundstücke, wie bezüglich der Gewährung einer fortlaufenden Unterstüzung an einen dienstuntauglich gewordenen Oberfeuerwehrmann, wie ferner betreffs Begründung einer neuen Beamtenstelle in Gruppe IV des Befolbungspolanes und der Begründung zweier neuer Aufsichtsstellen und einer neuen Aufsichtsstelle an der Arbeitsanstalt, stimmt man allenthalben dem Rathe bei. — Während der Stadtrath dafür ist, Feuerungsanlagen mit Rauchverbrennung bei zwei Kesselpaaren der Wasseraufhebungslage des Wasserwerkes durch den hiesigen Maschinenfabrikanten Rost herstellen zu lassen, schlägt der Finanzausschuß dem Kollegium vor, dieses Experiment zunächst nur an einem Kesselpaare zu bewilligen. Es werden dafür etwa 5500 M. nötig werden, während nach dem Rathbeschluß gegen noch einmal soviel ausgegeben werden müsse, ehe man die positive Sicherheit für die Möglichkeit der neuen Anlage habe. Das Kollegium stimmt seinem Ausschuß bei. Der selbe Ausschuß berichtet über verschiedene Positionen des diesjährigen Haushaltspolanes. Zunächst kommt da das Straßenwesen in Betracht. Diese eine Position setzt sich aus einer bedeutenden Anzahl Nummern zusammen. Der diesseitige Finanzausschuß empfiehlt zwar die meisten derselben zur Genehmigung, wie sie in der Rathsvorlage vorschlagt worden sind, räth doch aber auch zu verschiedenen Ablehnungen. Er stellt zwar nicht in Abrede, daß die in der Rathsvorlage vorgesehenen Ausführungen, wie Umlaufsäulen, Schleusenbauten und Reparaturen, soweit dieselben vertragsmäßig nicht schon an sich unbedingt erforderlich und unaufziehbar sind, nach der baulichen Beschaffenheit der betreffenden Straßen u. s. w. sämlich als wünschenswert erscheinen, aber er findet, daß nicht alle unbedingt jetzt nötig sind, manche auch noch lange Zeit erspart werden können und so gipfelt sein Bericht darin, daß während nach der Rathsvorlage das Straßenwesen der Stadt in diesem Jahr 709,940 M. kosten würde, es ganz gut auch mit nur 614,320 M. in bestem Stande zu erhalten sei. Es werden sonach für dieses Jahr gegenüber der Rathsvorlage nicht weniger als 95,620 M. erspart. Das Kollegium tritt den Vorschlägen seines Ausschusses bei. — Die Zahl der Kommungrundstücke ist seit dem vorigen Jahre von 125 auf 136 gestiegen und der Reinvertrag ist demzufolge 49,750 M. höher. Die Nutzungen werden mit 693,911 M., die Ausgaben mit 66,113 M. in den diesjährigen Haushalt eingestellt, also mit einem Reinvertrag von 627,798 M. Durch angestellte Vergleiche hat aber der Ausschuß gefunden, daß die Stadt mit ihren Grundstücken überhaupt ganz schlechte Geschäfte macht; die im Vermögensverzeichnis eingestellten Werthe der Grundstücke

und deren Ereignisse wirken oft geradezu verblüffend, so gering sind die letzteren. Deshalb beantragt das Kollegium nach einem Ausschussgutachten beim Rathe, er möge den Verkauf aller derjenigen bebauten oder unbebauten Grundstücke, an deren Besitz die Stadt ein besonderes Interesse auch in Zukunft nicht hat, sobald wie möglich anstreben. —

Das städtische Markall- und Reichenwagen-Institut wird dieses Jahr wieder einen Überschuss von mindestens 11- bis 12,000 M. ergeben. Der Ausschussericht kann nicht umhin, die jetzige Leitung des Markalles eine vorzügliche zu nennen, welche in der Hauptsache der Aufschwung des Institutes zu verdanken sei. — Bezüglich der Erwerbung der Grundstücke Oppelsstraße 39 und Schanzenstraße 12 seitens der Stadt, befußt Sicherung eines Bauplatzes für die Kirche der Parochie St. Pauli, war bekanntlich in letzter Sitzung, weil ein anderer Vorschlag auftauchte, nicht Beschuß gefaßt und die Sache zu nochmaliger Prüfung an den Verwaltungsausschuß zurückgewiesen worden. Der neue Vorschlag bezeichnete den Ankauf der am Königsblückerplatz gelegenen Grundstücke 1 und 2 als weit passender, weil dort die Kirche an einem freien Platze viel mehr als Bauwerk zur Geltung kommen müsse, wie an dem anderen Orte. Der Ausschuß konnte indessen in seiner Majorität zu keinem anderen als dem früheren Gutachten kommen, nemlich der Rathsvorlage beizutreten. Das Kollegium thut es jedoch nicht, erucht vielmehr den Rath auf besonderen Antrag des St.-V. Stein, die Grundstücke am Königsblückerplatz anzukaufen. — Aus der 4 proc. Stadtanleihe vom Jahre 1875 werden 431,515 M. einer Rathsvorlage gemäß bewilligt. Es handelt sich um die Errichtung eines großartigen Fluthkanals für die Stadttheile südlich der sächsisch-höhenstädtischen Staatsbahn. Bekanntlich strömt auf dem südlich von Dresden gelegenen Feldern und in den Straßen allgemein bei jedem Gewitter das Regenwasser in so ungeheuren Massen und so plötzlich zusammen, daß es sich nicht in die vorhandenen kleinen Schleusen verzieren und vertheidigen kann und schon ganz bedeutenden Schaden an den Gebäuden, in den Kellern und in den Gärten verursacht hat. Diesem Ubelstande, der von Jahr zu Jahr ärger geworden ist, zu begegnen, soll diese große Schleuse erbaut werden, die sich bis hinab zur Elbe ziehen und alle Wässer in sich aufnehmen wird. — Bezüglich der Erwerbung des Baublockes IV des vormaligen militärischen Areals, welcher an der nordwestlichen Ecke der Hospitalstraße zwischen der verlängerten Wasser- und Melanchthonstraße gelegen ist und für welchen der Finkus 500,000 M. fordert, wurde bereits im Oktober v. J. viel debattirt und die Mehrheit neigte sich nicht der Ansicht des Rathes zu, daß dieses Areal unbedingt für die Stadt gesichert werden müsse, um auf demselben das Neukrämer Realgymnasium erbauen und sonstige städtische Baulichkeiten später einmal errichten zu können. Man fand den Platz zu thuer. Heute, nachdem die Majorität des Verwaltungsausschusses, der im Oktober Ablehnung empfahl, zwar unter Bedenken aber doch den Beitritt zum Ankaufe vorschlägt, kommt es zunächst wieder nicht zu einer Beschlusffassung, da die Angelegenheit wegen vorgeschrittenener Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte.

— Mit glänzendem durchschlagenden Erfolge ging im Alstädter Hoftheater am Donnerstag vor fast ausverkauftem Hause die Goldmark'sche Oper: „Merlin“ in Szene. Da wie über das Libretto bereits eingehender Bericht erstattet haben, so können wir uns heute auf die Befreiung des musikalischen Theiles des Werkes beschränken. Der Komponist lehnt sich, wie namentlich der erste Akt beweist, entschieden an Wagner an; wir finden in „Merlin“ dieselben eigenhümlichen Wendungen in der Modulation, wie z. B. im „Lammhäuser“ und „Lohengrin“ und auch hinsichtlich der effektvollen instrumentalen Klangwirkungen ist eine Ähnlichkeit zwischen beiden Tondichtern bemerkbar. Dagegen hält sich Goldmark wohlweislich, seinem Vorbilde in das musikalische Labyrinth der „Nibelungentriologie“ zu folgen und so die letzten Konsequenzen aus der Wagner'schen Theorie zu ziehen. Wohl durchdringt auch er die strengen Formen der Arie u. s. w.; aber er weiß trotzdem den Lönenstrom in gewisse Schranken zu halten, daß sich derselbe nicht festlos ergiebt. Obwohl dem recitativem Gesange ein ziemlich weites Feld eingeräumt ist, so wirkt derselbe doch nicht monoton, indem der Komponist zahlreiche, zum Theile recht ansprechende Melodien einzuleiten weiß. Auch die Chorgesänge, in denen fast durchweg eine überaus geschickte polyphone Stimmführung sich geltend macht, wirken überaus belebend. Dasselbe gilt von der Tonmalerei, deren sich der Komponist im orchesterlichen Theile seines Werkes mit großem Erfolge befleißigt. Mit einem Worte: wir haben es hier mit einem hochbedeutenden Werk zu thun, welches die glückliche Witte zwischen der alten und neuen Schule hält und das zu weitgehenden Hoffnungen berechtigt. Einzelne Piecen, wie z. B. das große Liebesduett im zweiten und der Trauermarsch im dritten Akt, darf man dem Besten bejähden, was in leichter Zeit auf dem Gebiete der Oper geschaffen worden ist. — Die Aufführung war eine durchweg vorzüglich und legte nicht nur das rühmlichste Zeugnis von dem Fleiß der darstellenden Künstler, sondern auch von dem Eifer des Kapellmeisters Schuch ab, mit dem dieser die Einstudirung des theilweise recht schwierigen Werkes betrieben hat. Mit seltener Feinfühligkeit und erschöpfend liebvoller Hingabe ging der Dirigent auf alle Intentionen des Komponisten ein, so daß auch die feinsten Nuancen zur vollen Geltung gelangen. Von den ausübenden Künstlern zeigten sich in erster Linie Gel. Malte und Herr Gudehus aus, welche in den Rollen der Viviana und des Merlin geradezu Unikertreffliches leisteten. Aber auch die übrigen Darsteller — wir nennen nur Gel. v. Chavanne, sowie die Herren Büß, Decarli, Eichhorn, Lurgenstein und Scheide-mantel — waren in ihren allerdings minder bedeutenden Partien vorzüglich. Nicht endenwollender Beifall erscholl nach Schluss eines jeden Aktes; sieben bis acht Mal mußte der Vorhang aufgehen und nicht nur die darstellenden

Künstler, sondern auch der Komponist und Kapellmeister Schuch wurden wiederholt gerufen. Se. Majestät der König, sowie Se. Hoheit Prinz Albrecht von Altenburg nebst Gemahlin wohnten der Vorstellung von Anfang bis zu Ende mit städtischem Interesse bei.

— Am 16. d. M. ist hierzulst eine Aktiengesellschaft gegründet worden, welche den Zweck hat, eine englische Erfindung von automatischen Verkaufsapparaten für Dresden nutzbar zu machen. Es handelt sich um Apparate, welche, so wie die mehrfach hier aufgestellten Waagen durch Einswerfen eines Pfennigstückes in den dazu bestimmten Behälter das Gewicht einer aus die Waage tretenden Person selbstthätig anzeigen, nach Einwerfen eines bestimmten Geldstückes die verschiedensten Gegenstände selbstthätig ausliefern. (17) Solche Apparate sind in England bereits seit Jahr und Tag überall aufgestellt, in Hamburg seit einigen Monaten, angeblich mit großem Erfolge. Außer in Dresden wird deren Inbetriebsetzung gegenwärtig in Berlin, München, Stuttgart und Hannover geplant. Für Deutschland ist das Patent von der anglo-deutschen Bank für Sachsen von dem Bankhaus Gebr. Arnold hier erworben worden. Die Form der Aktiengesellschaft ist, wie in Hamburg, so auch hier um bestwilligt gewählt worden, weil sie für die an der Sache Beteiligten das einfachste Vertragsverhältnis schafft.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 39 Jahre alte, aus Meissen gebürtige und bereits vorbestrafte Dekorationsmaler Ernst Max Kluge wegen Bechpferderei und verschiedener Unterschlagungen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 jährigem Ehrentrechtsverluste, sowie zu 300 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit weiter 40 Tage Zuchthaus zu treten haben; 2) der 21 Jahre alte, in Dresden geborene Kartonagenarbeiter Carl Friedrich Rudolph, welcher eine ihm anvertraute Summe im Betrage von 200 M. unterschlagen und davon an einem Tage in länderlicher Gesellschaft 80 M. verjubelt hatte, zu 9 Monaten Gefängnis; 3) der 28 Jahre alte, aus Bayreuth gebürtige Fleischer Arno Oskar Willibald Fischer, zuletzt in Pieschen wohnhaft, welcher sich unter Vorstellung falscher Thatsachen ein Darlehen von 75 M. verschafft hatte, zu 3 Monaten Gefängnis; 4) der aus Naundorf bei Freiberg gebürtige, erst 13 Jahre alte und trotz seiner Jugend bereits wegen Eigentumvergehen vorbestrafte Schulknabe Emil Theodor Beer wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis; 5) der Handarbeiter Friedrich August Henke in Söbriegen, welcher gelegentlich eines Streites sich thäthlich an der Beuglin Dittrich vergangen hatte, zu 2 Wochen Gefängnis; 6) der 43 Jahre alte, aus Hauswalde bei Pulsnitz gebürtige Handarbeiter Friedrich Anton Johann Gedler wegen versuchter Beamtenbestechung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis; 7) der Kutscher Adolf Moritz Gelgner aus Bräunsdorf, welcher auf Grund der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme der Bekleidung des deutschen Kaisers für schuldig befunden wurde, zu 1 Jahre Gefängnis und endlich 8) der Fabrikarbeiter Friedrich Emil Dünnich hierzulst wegen Vornahme unzüglicher Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren zu 4 Monaten Gefängnis.

— Blasewitz. In der am Mittwoch Abend vom Gemeinderath abgehaltenen Sitzung unterrichtete der Vorsitzende, Gemeindevorstand Paulus, das Kollegium zunächst über die Weiterentwicklung der Expropriationsfache wider den Rentier Alfred Mendel in Streichen, die theilweise Abtretung seiner hiesigen Wiesenparzellen (Prinzenau) zu Schleusenbauzwecken betr. In dem von der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt für Montag andauernden Vergleichungstermine wird dem Mendel der gütliche Ausweg noch einmal zu Gebote stehen. — Von einer Verfügung der königl. Amtshauptmannschaft wegen des Verbrennens von Kartoffelkraut u. dergl. im Freien nahm man Kenntnis; den Einwohnern wird die Quintessenz der Verfügung in ortsüblicher Weise bekannt gegeben werden. — Hinsichtlich der vom Hotelier Braun-Dresden an der Sommerstraße hier projektierten Neubauten hat die königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt den vom Kollegium in seiner letzten Sitzung gefassten Beschuß auch zu dem thürigen gemacht und Braun mit seinen seitherigen, wenn auch wiederholt abgeänderten Plänen abgewiesen. — Das Gefuch Zwiesel's um Ausdehnung der für den Bier- und Weinschank erhaltenen Koncession auch auf den Branntweinschank wurde vom Kollegium befürwortet. — Aufsicht eines Gutachtens des Finanz-Ausschusses beschloß das Kollegium a. nach erfolgloser Zwangsvollstreckung uneinbringliche Druckfassen: Gießhülen zu Löben b. verschiedene Gefüche um Gemüttigung der von Eckgrundstücken: Eigentümern zu zahlenden Schleusenbaubeiträge aber abzuweisen, dagegen c. die von der nu ngeschied. Misch aus dem Jahre 1885 noch schuldigen Kurkosten zu Lasten der Armenkasse zu übernehmen, nahm hierauf Kenntniß vom Abdruck zweier Almosenfänger (Schneider und Wwe. Schumacher), sowie von der Ausführung der ausliegenden neuen Gemeindefesteig und Stempel und genehmigte zum Schlusß die vom Ingenieur Dachsel auf Grund der aktentümlichen Pläne und Vorschläge aufgestellte, auch vom Ausschuß für öffentliche Arbeiten geprüfte und richtig befundene Abrechnung (57,000 M.) über die im vorigen Jahre gebauten Schleusentrakte, ingleichen auch bezügliche Auszahlung an die Unternehmer, Baumeister Wagner und Firma Gerstenberger und Döhler.

— Blasewitz. Der für heute, Sonnabend, andesraumte Spazierlauf des „Kaiser Wilhelm“ kann nicht erfolgen, da nothwendige Arbeiten und Peßungen denselben noch einige Tage hinauszögern.

— Loschwitz. Das hiesige, am 22. April zur Zwangsvorsteigerung gelangte Grundstück „Viktoriahöhe“ hatte in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erst der Kämmerer, dann Advokat Schnabel, in den weiteren Jahren Advokat Judeich, Restaurator Blau, Kanzleirath Sibyll und Bauunternehmer Schöne im Besitz. Nach Schöne's Tode verkaufte es die Witwe an den bisherigen Eigentümer, Kaufmann Alfred Voigt, für 57,000 M. Dieser ließ das Grundstück im Jahre 1882 durch den Baumeister (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufgebot.

1) Der Staatsstall im Königreiche Sachsen,

2) Herr Grundstückbesitzer Karl Heinrich Wilhelm in Wobschau,

haben das Aufgebot

zu 1: der nachstehend unter a und b verzeichneten erloschenen Nachlässe, als:

a) 17 M. 34 Pf. Sparkassenanlage, Bestand des Nachlasses der am 10. Juli 1822 in Leubnitz geborenen, am 22. Dezember 1885 in Altenstolz verstorbenen Bahnwärterswitwe Eva Sophie Bischüttig geb. Herzschuh,

b) 6712 M. 63 Pf. in Staaten- und anderen Wertpapieren (zum Theil noch unverwertbar), sowie Pretiosen und baarem Gelde bestehender Nachlass der anscheinlich in Wien geborenen, am 19. Oktober 1885 in Zollstange in der Gemeinde Zwölfmalgrein bei Bozen in Tirol, woselbst sie sich zur Kräftigung ihrer Gesundheit vorübergehend aufgehalten, im Alter von angeblich 48 Jahren gestorbenen Charlotte verm. Meyer, geb. von Stallenberg, welche in zweiter Ehe mit dem im Jahre 1882 verstorbenen Civilingenieur Carl Christian Peter Meyer in Haderleben verheirathet gewesen ist, bis 8. Juli 1885 in Striesen bei Dresden, ihrem letzten bekannten Wohnsitz, ein Produktionsgeschäft betrieben, vorher angeblich in Kompagnie mit dem Ehemann einer Voll- oder Halbschwester von ihr, einem Parfümeriehändler mit dem Namen Iggleben oder einem ähnlich klingenden Namen, in Paris ein Parfümeriegeschäft innegehabt hat, und welche ein, jedoch nirgends aufzufinden gewesenes Testament errichtet und darin ihre Tochter Charlotte Meyer in Chicago als Haupterin eingesetzt haben soll,

zu 2: der auf dem ihm eigenhändig gehörigen Grundstück Folium 11 des Grunds- und Hypothekenbuchs für Wobschau, Rubrik III unter Nr. 1/I lt. Kauf vom 27. Juli 1796 und Registratur vom 16. Juni 1812 hypothekarisch eingetragenen 1 Th. 3 M. 3 Pf. stückständiges Vermögensgut den Eben Johann Gottlob Möges in Wobschau,

beantagoniert.
Die möglicherweise vorhandenen unbekannten Erben der vorstehend unter a und b namhaft gemachten Personen, sowie die etwa vorhandenen unbekannten Interessenten, welche Ansprüche auf die unter 2 bezeichnete Hypothek erheben könnten, werden hiermit aufgerufen, spätestens in dem auf

den 2. Mai 1887,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Landhausstraße 13, II., anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte und Ansprüche auf die unter a und b vorstehend bezeichneten erloschenen Nachlässe und die unter 2 erwähnte Hypothek anzumelden, widrigenfalls sie für ausgeschlossen erachtet und ihrer Ansprüche für verlustig werden erklärt werden.

Dresden, den 18. December 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[1] Schöner. Schiebelich, G. S.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgerichte sollen

den 16. Mai 1887

10 Uhr Vormittags

die zum Nachlass des Gutsbesitzers Gustav Julius Köhler zu Weißig gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Holzhaltungsgut Nr. 18 des Brandkatasters, Fol. 18 des Grund- und Hypothekenbuchs für Weißig, Nr. 44 a, 44 b, 75, 176, 177 des Flurbuchs; umfassend 9 h 75,5 ar;
- 2) das Feldgrundstück Fol. 49 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großopitz, Nr. 121 a d Flurbuchs; umfassend 86,5 ar, und
- 3) das Wiesen- und Feldgrundstück, Fol. 85 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 120 un 129 des Flurbuchs, umfassend 1 h 12,7 ar,

welche Grundstücke und zar ad 1 mit Berücksichtigung der Oblasten an Auszugsteilungen und Renten auf 21,600 M.

ad 2 und 3 af 1680 M. bez. 2150 M. urtheillich gewürdigt worden sind, nebst dem Inventar Erbteilungshaber an dieser Amtsstelle versteigert werden.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf den an dieser Gerichtsstelle aushängenden Anschlag, dem eine Grundstücke sowie Inventarbeschreibung und die Versteigerungsbedingungen beigelegt sind bekannt gemacht.

Döhlen, am 13. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

[47] Lorenz. Et.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Leubnitz beabsichtigt im Monat Mai auf dieser Dorfstraße ein Schnitterinne vora. 140 Meter Länge von Granitsteinen herzustellen. Derselben Steinsetzer, welche hierzu rekrutiert, wollen ihre Offerten mit Preisangabe mit Steinmaterial und Riefschuhlo bis zum 1. Mai an den Unterzeichneten einsenden.

Leubnitz, den 22 April 1887.

[62] Aug. Arnold, Gem.-Vorst.

1 Johanne-Allee 1.

Möbel-Magazin — der Tischler-Innung zu Dresden.

Größte Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester, stylischer Ausführung.

ie im Jahre 1824 gegründete
Gesellschaft u gegenseitiger Hagelschäden-Bergütung

in Leipzig,

welche seit ihrer Bestehen beinahe 18½ Millionen Mark für Schäden bezahlt ist, übernimmt Versicherungen auf Feldflächen aller Art mit oder ohne Stroh und ist Ersatz bis zu „Ein Fünftel“ oder „Ein Achtel“ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 pro Cent Prämien-Ermäßigung.

Alle Mitglieder, auch Neubetreternde, welche innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffen waren sind, erhalten in erster Klasse 24 pro Cent, in zweiter Klasse 36 pro Cent und in dritter Klasse 48 pro Cent Prämien-Rabatt.

Zahlung der Siede 4 Wochen nach Taxe. Schaden-Regulierung unter Zugleichung von Beisekretariaten.

Weitere Auskunftsstellen und Anteile vermitteln die
Agenten Lemens Löhner, Bischofswerda,
Ernst Gärtner, Görlitz,
Ernst Lauterbach, Lichtenberg,
Leinrich Zimmer, Pappritz und
Gen. Agent. F. Gärtner, Radeberg.

[70]

Ein sehr schöner silbergrauer,

gut sprungfähiger Bulle

ist im Dresdner Milchviehhofe zum Verkauf.



Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden,
Wallstrasse Nr. 19, I.

Geldanlagen verzinsen wir bis auf Weiteres mit 3½ % pro anno unter den laufendesten, den Einlagebüchern vorgedruckten Rückzahlungs-Bedingungen.

Gegründet **G. R. Vogelgesang**, Gegründet 1857.

Dresden-F., Wachsbleichgasse 25,
älteste Baumaterialien-Handlung Dresdens,

empfiehlt zur Bauaison

ff. schles. Stückstall, ff. Thür. Baustall, ff. böhm. Stückstall, Ia Portland-Cement div. Marke, Stuc.-Gyps, Dachrohr, Dachspäne, Dachpappe, Chamottesteine.

Alle Sorten Chamotteöhlen.

[18] **Maurer- und Maler-Farben.**

Für sämmtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. s. w. denn männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberamt a. D. Tischendorf, prakt. Arzt. Zu Spr. v. 1½—2½ u. Abends 7—8 Uhr: Dresden-N., u. d. Dreikönigskirche 8, II.

Reisepläids, Schürzen in Cachemir, Leinen & Cretonne.

C. H. Wunderling

breitet sich einem hochgeehrten auswärtigen Publikum ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr die Lager in Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten vollständig komplett sind. Ich bitte daher beim

Besuch Dresdens

(selbst beim kleinsten und geringsten Bedarf) mein Geschäft in bester Lage, hell und geräumig, gütigst berücksichtigen zu wollen.

In Woll Kleiderstoffen, Schwarz Cachemirs & Seidenstoffen, Elsässer Waschstoffen, Blaudrucks, Möbelstoffen, Gardinen, Bettzeugen, Weiss Leinen & Hemdentuchen u. s. w.

biete enorme Auswahl.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein großes, in der I. Etage befindliches

Frühjahrs- & Sommer-Mäntel-Lager.

Auffallend schöne und feindsame Regen-Paleots und Jaquetts mit Capuchon.

Enorme Auswahl und gütigste Färgen in den verschiedensten Größen.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit unter Garantie.

Preise fest ohne Vorschlag; jede Übervortheilung ausgeschlossen.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt Nr. 18.

Umschlagetücher, Bettvorlagen, Bettdecken, Tischdecken.

Tricot-Tailen, Morgenkleider.

Die im Jahre 1824 gegründete
Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Bergütung
in Leipzig,

welche seit ihrem Bestehen beinahe 18½ Millionen Mark für Schäden bezahlt hat, übernimmt Versicherungen auf Feldfläche aller Art mit oder ohne Stroh und leistet Ersatz bis zu „Ein Fünfzehntel“ oder „Ein Achtel“ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 pro Cent Prämien-Ermäßigung.

Alle Mitglieder, auch Neubetretende, welche innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffen worden sind, erhalten in erster Classe 24 pro Cent, in zweiter Classe 36 pro Cent und in dritter Classe 48 pro Cent Prämien-Rabatt.

Zahlung der Schäden 4 Wochen nach Tage. Schaden-Regulierung unter Beziehung von Bezirkdeputirten.

Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln

Erg. Fried. Martin, Altfranken.

Carl Verge, Cossebaude.

Friedr. Wilh. Niessche, Cunnersdorf bei Glashütte.

C. H. Kässner, Dippoldiswalde.

Kr. Glaser, Gottleuba.

W. Thiele, Grossgrabe bei Schleinitz.

Carl Grieb, Hansa, Gorbitz.

Bäckermeister Moritz Rößsch, Grossenhain.

Alwin Richter, Kamenz.

Robert Schiller, Krögis bei Wehlen.

Heinrich König, Klotzsche.

K. W. Rehbe, Lauenstein.

K. C. Liebe, Lautzschen bei Lommatzsch.

Carl Nicolai, Meissen.

Heinzl, Außt, Mohorn.

G. A. Heldner, Neustadt bei Stolpen.

G. Stegel, Niederpöbel bei Schmiedeberg.

Architekt Friedler, Nossen.

Emil Strauß, Ostritz.

Heinrich Richter, Pieschen, Leipziger Straße 3.

Ernst Schmole, Pirna.

Ortsvorstand Ferd. Lommatsch, Planitz bei Wehlen.

Ernst Gust. Reif, Prittwitz.

Aug. Kresschmar, Reinhardsdorf bei Schönau.

Heinrich Straube, Riesa.

Franz Günther, Radeburg.

F. W. Haufe, Sebnitz.

Clemens Grünberg, Stolpen.

G. S. Engelmann, Wilsdruff.

Die General-Agentur:
Franz Berthold, Dresden-N.,
Kaiser Wilhelm-Platz 5.

[69]

G. E. Höfgen

Kranken- und Kinder-Wagen-Fabrik
en gros.



empfiehlt
eine große Auswahl ebenso
solider wie preiswerther Er-
zeugnisse einer gütigen Be-
achtung.

Preise wie folgt:

Kinderwagen
von 12—80 Mt.

Krankenfahrstühle
von 36—250 Mt.

Kinderfahrstühle

von 10—45 Mt.

Kindervelocipedes

von 10—50 Mt.

Kindernetzbettstellen

von 15—50 Mt.

Reparaturen und einzelne Theile
billigst.

Königsbrücker Str. 78.
Telephon Nr. 622.

Dresden.



Zwingergasse 8.
Telephon Nr. 315.



Georg Coste's
Füßböden-Glanzläde
find überaus praktisch,
trocken, geruchlos, datt
und sehr während des Win-
ters und geben den Fuß-
boden ein höchste gefälliges
Aussehen. Die Glanzläde
sind rein, d. h. ohne Farbe,
braunen und dunkelbraunen.
[4]

Ernst Enderlein (H. Königs Nachf.)

Dresden-N., Schäferstraße Nr. 35,
empfiehlt: Kleesaat, Luzerne, echte
Oberndorfer Runkeln, Haidehorn, Saat-
erbsen, Victoria-Erbse, Wicken, sowie
sämtliche Gartenhäuerchen in bester
Qualität zu billigen Preisen.

Guts-Verkauf.

Ein reiz. schön geleg. Gut in Schlesien,
132 Morgen g. Boden (Lehm), soll Familien-
verhältn. halber billigst f. 15.000 Thlr. ver-
kauft werden; d. Haus oder Villa wird in
Zahlung genommen. Offerten erbeten P.
B. 10 Expedition dieses Blattes. [52]

Ein neugebauter Gasthof

mit Saal, Wiese und Garten, Billard, Tanz-
saal und überbauter Regelbahn, ist wegen
Krankheit des Besitzers sofort für 20.000 Thlr.
bei 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Näh. auf Dff. unter R. W. Z. durch
Haasenstein & Vogler, Meißen.

Achtung.

Schwarzmehl . . à Et. 6 Mt. 20 Pf.
Roggenkleie . . à 4 : 20 :
Weizenkleie . . à 4 : 20 :
bei Abnahme größerer Partien billiger,
empfiehlt

Robert Kunath,
Bühlau b. Loschwitz. [27]

Goldhelle Rosinen,
à Pf. 28 Pf. bei 5 Pf. billiger, bei
Richard Hecker,
Dresden, Annenstraße 26.

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali).

Gegründet im Jahre 1811.

Gewährleistungsfond d. Gesellschaft 33½ Millionen Gulden österr. W.

Zu Abschlüssen von

Hagelversicherungen

in deutscher Reichswährung

bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfehlen sich als

Agenten:

Louis Schumann, Hauptagent in Dresden, Zeughausstraße 1.

Raufmann **R. Seeger** in Kreischa.

Maurermeister **Moritz Hoyer** in Wilderfur.

H. F. Ludwig in Priestewitz.

F. A. Steude in Pennewitz.

Edwin Eisold in Tharandt.

Hugo Hoffmann in Großenbain.

Paul Nitzschke in Volkersdorf b. Meissburg.

Heinr. Peschke in Radeburg.

Herm. Pretzsch in Nippien.

[7]

Bruno Werner, Gattlermeister,

Dresden-N., gr. Klostergasse 9,

empfiehlt sein Lager sämtlicher Gattlerwaren eine geneigten Beachtung.

Anfertigung und Lager:

Garantie für bestes
Material.

Kutschgeshirre

von den billigsten bis zu
den hochfeinsten.

Sättel, Reitzeuge,

Arbeitsgeshirre,

Stallartikel.



Billigste Preise.
Kreise u. Muster
auf Verlangen
anano zu Diensten.

Eingetauschte, gebrauchte Geshirre und Reitzeuge am Lager.

Wittig in Dresden, Scheffelstr. 16, II., heilt Gelechts- u. Frauenkrank-
heiten, Periodenruhe, Weißfluh, Blattarmut, Blasenleiden, Harndöhren-
ausflüsse, offne Weinschäden, Salzfluh u. Folgen der Dianie. Zu ftr. tägl. v. 9—3 Uhr.

Die Lederhandlung

von **Edard Arnold**,
in Dresden-A., Breitestr. 17,
empfiehlt ihr gesuchtes Lager von Unter-
und Oberled., Herren-, Damen- und
Kinder-Schäfte, sowie Leisten in großer
Auswahl zu demäßigten Preisen. Herren-
Leisten à Paar 1 Pf., Damen à Stück 40 Pf., Kinder Stück 25 Pf. [37]

Frisch bezogene

Gemüse- . Blumensamen
in vorzüglichen Sorten, **Grassamen-
Mischung, Thiergarten-
gras** und für Insekte, dauernde Rosen,
à Et. 2 30 und 36 Mt.,
Pfund 2 32 und 40 Pf.,
Maygras, Motteegras, größte
dickere Oberwurzel Runkelrüben
u. a. Feldsaat empfiehlt **Franz Henne**, Duden, Amalienstraße 4.

Runkelrüben- Vekauf.

Frisch erholt Runkelrüben, sowie
ertragreiche **Saenkartoffeln** (roth
und weiß) sind verkaufen auf dem **Amts-
Lehnsgut zu Rix** bei Dresden. [26]

Robert Bernhardt

Manufakturwaaren-Haus,

DRESDEN,

24 Freiberger Platz 24.

Versandt
nach auswärts
von 15 Mark an
franko.

Proben
und illustrierte
Kataloge
nach auswärts
franko.

Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

Nr. 241 Fernsprechstelle Nr. 241.

Manufaktur- und Modewaaren, Seidenstoffe und Sammete, Lama und Flanell, Möbelstoffe und Gardinen, Bettzeug, Leinwand, Tischwäsche, Leibwäsche, Taschentücher, Wollen- und Seiden-Tücher, Teppiche, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- u. Pferde-Decken, Tricotagen, Normal-Unterkleider, Spitzen u. Stickereien, Buckskin- und Tuchwaaren, Futterstoffe, Fahnen.

Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.

Neuheiten

in Fantasie-Kleiderstoffen mit Composé

(Zusammenstellungen von Karrirten od. brochirten u. einfarbigen Stoffen).

Breite 105 Ctm. Reinwoll. Foulé Caro „Eros“	Meter Mf. 2.40
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 2.40
" 105 " " Voile Caro „Levante“	Meter Mf. 2.50
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 2.50
" 105 " " Foulé Caro „Barcelona“	Meter Mf. 2.80
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Panama Caro Editha	Meter Mf. 3.00
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Crêpe Caro Hortense	Meter Mf. 3.20
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 3.00
" 105 " " Beige Caro Isabella	Meter Mf. 3.20
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 3.20
" 105 " " Foulé Caro broché Agathe	Meter Mf. 3.50
" 105 " " do. Uni do. do. . . .	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Composé rayé Virginia	Meter Mf. 3.50
" 105 " " Fond Uni do. . . .	Meter Mf. 3.20
" 105 " " Crêpe Caro broché Lancaster	Meter Mf. 3.50
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 3.00
" 105 " " Foulé Caro Ferrara	Meter Mf. 3.50
" 105 " " Fond Uni do. . . .	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Croisé Beige Caro Josna	Meter Mf. 2.30
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 3.20
" 105 " " Composé Caro Chalons	Meter Mf. 3.80
" 105 " " Fond Rayé do. . . .	Meter Mf. 3.50
" 105 " " Cheviot Caro broché Toscana	Meter Mf. 4.00
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Crêpe Jacquard Raye Appolonia	Meter Mf. 4.50
" 105 " " do. Uni do. . . .	Meter Mf. 3.00

Neuheiten in einfarbigen Kleiderstoffen.

Einfarbige gemusterte Stoffe (Farbe in Farbe).

Breite 105 Ctm. Halbwollen Faonné Indra	Meter Mf. 1.50
" 105 " " Crêpe Caro Ursula	Meter Mf. 1.60
" 105 " " Reinwollen Crêpe Faonné Felicia	Meter Mf. 1.90
" 105 " " Crêpe mille Caro Favorite	Meter Mf. 2.25
" 105 " " Serge rayé Juno	Meter Mf. 2.30
" 105 " " Serge pointé Mylitta	Meter Mf. 2.50

Glätte, einfarbige Stoffe.

Breite 105 Ctm. Halbwollen Panama Kean	Meter Mf. 1.15
" 105 " " Crêpe Amandus	Meter Mf. 1.25
" 105 " " Reinwollen Soleil Freya	Meter Mf. 1.40
" 105 " " Reinwollen Croisé Argos	Meter Mf. 1.40
" 105 " " Mousseline Cadix	Meter Mf. 1.75
" 105 " " Soleil Diana	Meter Mf. 1.75
" 105 " " Croisé Fortuna	Meter Mf. 1.90
" 105 " " Crêpe Beda	Meter Mf. 2.00
" 105 " " Soleil Bordeaux	Meter Mf. 2.10
" 105 " " Crêpe Angola	Meter Mf. 2.30

Neuheiten in Beige-Kleiderstoffen.

Farbig karrirte Beige.

Breite 105 Ctm. Halbwollen Beige Caro Silvanus	Meter Mf. 1.40
" 105 " " Reinwollen Beige Caro Andorra	Meter Mf. 1.90
" 105 " " Beige Caro Aida	Meter Mf. 2.00
" 105 " " Tafft Beige Caro Heros	Meter Mf. 2.10

Farbig gestreifte Beige.

Breite 105 Ctm. Reinwoll. gestreift Beige drillé Toledo	Meter Mf. 2.20
" 105 " " gestr. Beige mit Neige Candidus	Meter Mf. 2.50

" 105 " " gestreift Cöper Beige Atlanta	Meter Mf. 2.65
-------------------------------------------------	----------------

Neuheiten

in Fantasie-Kleiderstoffen.

Farbig karrirte Kleiderstoffe.

Breite 105 Ctm. Halbwollen Caro Carola	Meter Mf. 1.20
" 105 " " Croisé Caro Tamina	Meter Mf. 1.20
" 105 " " Croisé Caro Electra	Meter Mf. 1.20
" 105 " " Tartin Caro Niobe	Meter Mf. 1.30
" 105 " " Crêpe Caro Elegant	Meter Mf. 1.30
" 105 " " Schnuren-Caro Florenz	Meter Mf. 1.40
" 105 " " Croisé Caro Regina	Meter Mf. 1.40
" 105 " " Croisé Caro Narva	Meter Mf. 1.50
" 105 " " Croisé Caro Ambrosius	Meter Mf. 1.60
" 105 " " Reinwoll. Croisé Caro Mikado	Meter Mf. 1.90
" 105 " " Fantasie Caro Tripolis	Meter Mf. 2.20
" 105 " " Taft mit Netz-Caro Britania	Meter Mf. 2.30
" 105 " " Plaid Caro Theodora	Meter Mf. 2.40
" 105 " " Serge Caro Bellona	Meter Mf. 2.40
" 105 " " Foulé Caro Armida	Meter Mf. 2.50
" 105 " " Fantasie Caro Kalif	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Bison Crêpe m. Netz-Caro Mikado	Meter Mf. 2.80
" 105 " " Bison m. Fantasie-Caro Marocca	Meter Mf. 3.20
" 105 " " Cheviot Caro Nestor	Meter Mf. 3.50

Farbig gestreifte Kleiderstoffe.

Breite 105 Ctm. Halbwollen Crêpe rayé Lavina	Meter Mf. 1.30
" 105 " " Croisé rayé Brigitta	Meter Mf. 1.60
" 105 " " Reinwollen Serge rayé Alhambra	Meter Mf. 2.25
" 105 " " Voile rayé Calixtus	Meter Mf. 3.00

Glatte melirte Beige.

Breite 105 Ctm. Halbwollen Cöper Beige Hilarus	Meter Mf. 1.05
" 105 " " Taft Beige Sixtus	Meter Mf. 1.25
" 105 " " Satin Beige Epirus	Meter Mf. 1.30
" 105 " " Cöper Beige Beata	Meter Mf. 1.50
" 105 " " Reinwollen Beige mit Neige Adele	Meter Mf. 1.75
" 105 " " Bison Beige Sybilla	Meter Mf. 1.80
" 105 " " Beige end-and-end Tristan	Meter Mf. 1.80
" 105 " " Cöper Beige Carmen	Meter Mf. 2.10
" 105 " " Beige mit Neige Xeres	Meter Mf. 2.20
" 105 " " Cöper Beige Tiber	Meter Mf. 2.40
" 105 " " Prima Taft, Beige „TaVira“	Meter Mf. 2.80

Als Besatz- u. Aufnäher-Artikel kommen zur Verwendung

Karrirte Seidenstoffe und Plüsche.

Kleines Damenbrett-Muster, halbseide Meter Mf. 2.25,	
Feineres Netz-Caro, rein Seide	Meter Mf. 3.80, 4.20,
Elegantes Fantasie-Caro, rein Seide	Meter Mf. 5.50,
Carrirte Plüsche in allen Farbenstellungen	Meter Mf. 3.50, 4, 7,
Gestreifte Plüsche in allen Farbenstellungen	Meter Mf. 3.50, 4, 5, 6, 7, 8,
Glatte Plüsche in allen Farbenönen	Meter Mf. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6.50, 7, 8.

Neuheiten schwarzer, reinwollener Fantasie-Kleiderstoffe.

Breite 105/110 Ctm. Schwarz Crêpe quadrille Meter Mf. 1.60, 2.80,	
" 105/110 " Schwarze Croisé royal	Meter Mf. 1.90, 2.20, 2.50,
" 105/110 " Schwarz Nouveauté rayé Meter Mf. 1.90,	

■ Neuheiten ■

Hütten und Mühlen
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Alwin Forke,
Wilsdruff, Dresden-Straße 66.

Cigarren!

Infolge eines außergewöhnlich günstigen
Gelegenheitskaufes empfiehlt ich vorzügliche
Qualitäts-Cigarren unter Herstellungspreise in 100 Stück:

3 Pfenniger für Mark 2.00 und 2.20,
4 " " " 2.40 und 2.80,
4 " " " 3.00 und 3.15,
5 " " " 3.30 und 3.60,
6 " " " 3.90 und 4.75.

L. Warmbrunn, Auktionator,
Dresden, Johannisstraße 23.

Für Maler und Maurer

empfiehlt ich mein großes Lager von
Wandschablonen,
Holzsablonen,
Abziehbogen für Holz,
Oelfarben, Lacke,
trockene Farben.

E. Kretzschmar,
Dresden, Freiberger Platz 1.

Bestes Lederfett

für Geschirr, Riemer, Lederverk aller Art,
Huffett, Wagenfett,
Maschinenöle,
empfiehlt

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10.

[2] **Tauschbrod,**
Pfund auf Pfund, sehr wohlschmeckend und
kräftig, diese Sorte auch in verschiedenen
Größen, das Pf. 8 Pf., empfiehlt die
Bäckerei von **E. Pietzsch,** Klosterstr.,
Königsworther Straße 15. [53]

Schöne Rosinen,
das Pfund 20, 25, 28, 30 Pf., im
Ganzen billiger, bei **Dorschans,**
Dresden, Freiberger Platz 23. [59]

Neue Rosinen,
das Pfund 28 u. 30 Pf., im Ganzen billiger,
bei **Dorschans**, Dresden, Freiberger Platz.

Hamburger Sternschmalz,
allerfeinstes, das Pfund von 50 Pf. an,
im Ganzen billiger, bei **Dorschans,**
Dresden, Freiberger Platz 23.

Restauration „zum Trompeter“
in Bühlau.

Nachdem ich die Brauerei-Niederlage der
Altien-Brauerei „Gambrinus“ zu Dresden
übernommen habe, empfiehlt folgende Biere:
Bairisch . . . à Flasche 14 Pf.
Fürstensbräu . . . 14
Eagerbier . . . 11

Außerdem:
Doppelmalzbier . . . à Flasche 10 Pf.
Einsatz . . . 6
aus der Brauerei **Wittler** in Bühlau. [63]

Adolph Kluge, Nähniß.
Kartoffeln,
zeitige Rosen-, Zwiebeln-, späte
blaue und weiße Bisquitten, per
Centner 2 Mark, verkauft

Dünger,
gut gesäulter, ist in größeren und kleineren
Posten zu verkaufen auf dem **Schlacht-**
und Viehhofe zu Dresden, Leipziger
Straße 35 b. Anmeldungen bei
der Direktion. [29]

Englische weisse Vollblut-Ferkel
zur Zucht sowie zur Mast (Ferkel geschnitten)
hat zu verkaufen und nimmt Bestellungen
auf Lieferung entgegen Rittergut **Glinnberg**, Sachsen. [23]

Zuchtkühe
mit Färbern in guter
Auswahl neu eingetroffen.
Heinrich Lehnert
in Schönfeld bei Plänitz. [64]

Bergrestaurant zu Cossebaude.

Sonntag, den 24. April, **Ballmusik**
und nächste **Mittwoch**, den 27. April,

Abzugschmaus und Ballmusik,

sowie Nachmittags von 1/4 Uhr an **Frei-Konzert**.

Zu Ehren meiner werten Gäste und der Bewohner von Cossebaude und Umgegend wird Mittwoch Abendpunkt 9 Uhr ein **Grosses Feuerwerk** durch den Feuerwerker Herrn Heller aus Dresden abgebrannt.

Die **Ballmusik** und das **Konzert** wird von einem aus 20 Mann bestehenden, guten **Musikchor** ausgeführt.

Außerdem wie zu soliden Preisen mit guten Speisen, reinem Landwein und ff. Bieren, sowie selbstgebackenem Kuchen zum Kaffee bestens aufgewarten.

Um jährlichen Besuch bitten

W. Grosse.

Morgen Sonntag

Gasthof Cotta. Ballmusik.

Ergebnis **Klinger.**

Baugelder

sowie **Darlehne** gegen Obligation sind zu vergeben.

Räberes unter **B. B. postlagernd Cossebaude.** [46]



15 Stück junge und mitteljährige Franzosen und Dänen, sowie mehrere ganz billige Tausch-Pferde, nur im Alter passend, stehen mit Garantie zum Verkauf Plauen, Chemnitzer Straße Nr. 27.

Aug. Rösch.

Ein englischer Bulle, Shorthorn-Rage, 1 1/2 Jahr alt und ein **Yorkshire-Eber**, 1 Jahr alt, sind preiswert zu verkaufen in **Pulsnitz** M. S. No. 51. [33]

Ein Pferd, brauner Wallach, ist sofort zu verkaufen bei **August Michael**, Gasthof Weißer Adler, Loschwitz.

2 junge, starke Kühe, eine hochtragende und eine mit Kalb, stehen preiswert zu verkaufen beim Restaurateur **Fiedler, Pieschen.** [55]

3 schöne Ziegenböcke, einer 2 und zwei 1 Jahr alt, gut ziehend, dazu zwei elegante Wagen mit neuen Geschenken, stehen billig zu verkaufen Dresden-Neustadt, Restaurant Prinzessinbad.

1 Paar gute **Acker-Pferde** in mittleren Jahren und gutem Zustande, sind, weil unpassend im Geschäft, zu verkaufen.

E. A. Friedrichs Ziegelei, Striesen-Dresden. Eine starke, hochtragende Kuh, ganz nah zum Kalben, steht zu verkaufen in Oberwartha Nr. 8. [31]

! Kartoffeln!
Saat-, Speise- und Futter-Kartoffeln sind zu haben Dresden, Neitbahnstraße 27, bei Dinger.

50 bis 60 Liter **Milch** sind täglich abzugeben. Alles Nahrte in der Expedition dieses Blattes. [30]

Zickelfelle kaufen für höchste Preise J. Gmeiner, Dresden, Annenstraße 20. [24]

Ein Besitzer in der Nähe von Dresden bedarfztigt zu heirathen und sucht eine Frau im wahren Sinne des Wortes mit 3000 Mark Vermögen. Gefällige Adressen unter **M. M. 100** erbeten an die Expedition dieses Blattes. Verschwiegenheit ist Ehrensache. [77]

Ein Knabe, welcher Schmied werden will, wird gesucht. Carl Menzel, Schmiedemeister in Pillnitz. [78]

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Kasino Schönfeld.

Hierdurch allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der **Stiftungsball** nicht den 1. Mai, sondern den 8. stattfindet.

[65] **D. V.**

Erbgericht Kreischa.

Sonntag, den 24. April, **Kasino.**

Es lädt ergebnist ein. **d. B.**

Herzlichen Dank

der Kirch- und Schulgemeinde Ottendorf und deren Vertreter für die mir bei letzter am 15. April erfolgten Amtseidlegung erwiesene Ehre und für das mir überreichte wertvolle Geschenk. Mit diesem aufrichtigen, herzlichen Dank verbinde ich den eben so aufrichtigen, herzlichen Wunsch: Gott möge die Gemeinde für alle Wohlthaten, die ich von ihr während meiner 27-jährigen Amtsthrung in ihr genossen habe, reichlich segnen. Gott segne die Gemeinde, Kirche und Schule.

S. Dresler,

Kirchschullehrer em.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Misericord, Dominii d. 24. April 1887. Annenkirche. Früh 8 Uhr halten Pastor, Archidiakonus und Diaconus Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiakonus Beichte. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Dr. Strombold. Abends 6 Uhr Herr Land. rev. min. Birchius.

Kirchengemeinde St. Jakobi. In der Stiftskirche (Stiftstraße 18). Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlseiter: Herr Diaconus Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Drelle. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Dr. Götzler. Hof- und Sophienkirche. Früh 1/12 Uhr hält der Herr Hofprediger Dr. Rüling Beichte am Altar und darauf Kommunion. Vorm. 9 Uhr Drelle. Mitt. 1/12 Uhr Herr Diaconus Wedemann. Ein Logis, Mädchen.

Gutsbesitzers Tochter, sucht Stellung als Wirthschafterin. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. [80]

Schuhmacherlehrling sucht A. Krüger, Schuhmachermeister, Dresden, Nietschstraße 17, Ecke Marschallstraße. [42]

Ein Logis, p. f. ältere Leute zum Ruhestand, ist bill. zu verm. in **Neukirchen Nr. 93** bei Deutschenbora. [71]

Gasthof Quohren. Sonntag, den 24. April, **Einzugsschmaus** mit starkbesetzter Ballmusik. Hierzu lädt freundlich ein. [39]

M. Romberg.

Gasthof Possendorf. Sonntag, den 24. April, starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebnist einlädt Otto Starke.

Gasthaus Bannewitz. Sonntag, den 24. April, starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebnist einlädt Bruno Haufe.

Gasthof Cossebaude. Sonntag, den 24. April, starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlich einlädt E. Hert.

Gasthof zu Börnichen. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof Reinersdorf. Sonntag, den 24. April, Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt Ad. Schulze.

Gasthof zu Börnichen. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Gasthof in Borsdorf. Sonntag, den 24. April, Bratwurstschmaus u. Tanzmusik, wozu ergebnist einlädt U. Liebscher.

Szweite Beilage zu Nr. 48 der Sächsischen Dorfzeitung vom 23. April 1887.

Selbst gänzlich umbauen und zu einem eleganten Hotel mit komfortablen Böden zu herichten. Das neue, im Schweizerstyle errichtete Kurhaus wurde mit prächtigen Veranden und einem parkartigen Garten umgeben und für ca. 80 Pensionäre eingerichtet. Als ärztlicher Berater und Leiter, namentlich der neuerdings auch hier gepflegten Dertel-Schweninger-Kurmethode fungierte der hierige prakt. Arzt Dr. med. Berthele. Der Umsang des ganzen Grundstückes umfasst etwa 92 Scheffel Aussen. Man genießt da einen herrlichen Gesichtsblick, bei dem das Auge durch fast das ganze Elbthal mit mehr als 50 Dörfern und seinen gesegneten Gefilden und Höhenzügen von d.r Meißner Gegend an bis über die böhmische Grenze nach den grotesken Felsengebilden der sächs.-böhm. Schweiz schweifen kann. In dem vor dem königl. Amtsgerichte Dresden, Landhausstraße, gestern, Freitag Vormittag 10 Uhr, stattgefundenen Substationstermine, zu dem nur 3 Böter erschienen waren, wurde das jetzt gerichtlich auf 95,500 M. geschätzte Grundstück Herrn Baumeister H. A. Tamm in Dresden um das Meiss. bez. einzige Gebot von 72,500 M. zugeschlagen, der das ganze Besitzthum wieder renovieren, baulich verändern und Kurhaus, Hotel und Böder noch erweitern und verbessern, die Besitzthaltung aber s. B. in Pacht geben wird. Bis auf Weiteres bleibt Obersichter Hennig-Loschwitz Verwalter.

— Striesen. In der Sitzung des Gemeinderathes am Dienstag nahm das Kollegium zunächst von zwei oberbehördlichen Verordnungen Kenntnis, welche dem Vorstande der Gemeinde event. dessen Stellvertreter die Befugnis einräumen, innerhalb der Gemeindegrenzen wegen rückständiger Staatssteuer, Land- und Landeskulturstente, wie auch wegen sonstiger Anlage und Förderung die Hilfe in das Eigenthum eines Ressorten zwangsläufig zu vollstreken. — Hinsichtlich der noch anstehenden oberbehördlichen Verpflichtung des vom Gemeinderath bereits in der vorjährigen Schlussfassung auf 6 Jahre als Gemeindrätefesten wiedergeholt Rentsier Carl August Richter sind die s. B. von Gustav Lehmann u. Gen. erhobenen Einsprüche auf dem behördlichen Instanzenwege nun als unbedeutlich verworfen worden und soll erwähnte Verpflichtung demnächst vor der königl. Kreishauptmannschaft erfolgen. — Wegen stattgefundener Ermäßigungen (50 Proc.) des Schulgeldes in Abh. A (mittlerer Volkssch. resp. Bürgerschule) wird zufolge einer aus der Mitte des Kollegiums speciell an den Schulvorstand gestellten Anfrage der Vorstande desselben, Gem.-Vorstand Claus, die bereiteten Fälle in Erwägung ziehen und in Zukunft über dergleichen Handhabung des Schulbesuches streng wachen; die seitherigen lokalen schulgesetzlichen Bestimmungen sind derzeitig für nicht mehr ganz präzise anzusehen und erfordern eine baldige Revision. — Ohne Debatte wurden weiter folgende Kommissionsvorschläge einstimmig genehmigt: a) dem vorm. Materialienbeschirber Horak auf dessen Ansuchen die seither der Witwe Rückert im alten Oertscheile zugestandene Schank-

koncession, b) dem Steinbruchsbesitzer Berger in Döhlischen die Lieferung von 150 Kubikmetern Sperrsteinen und c) dem Fuhrwerksbesitzer Angermann hier, als Mindestfördernden, bis auf Weiteres die Taxeführer für die Gemeinde zu übertragen. — Die Gemeinden Striesen, Blasewitz, Sebnitz und Gruna bilden u. A. einen gemeinschaftlichen Impfbezirk, in dem seither der kürzlich in Blasewitz verstorbene Dr. med. Gemming in Pflicht stand, für diesen aber schon bereits vor dessen Tode von Seiten der Gemeinde Blasewitz Dr. med. Rasch daselbst in Vorschlag gebracht wurde. Das Kollegium aber zu einer Auslassung hierüber von oberbehördlicher Seite veranlaßt, konnte sich für diesen Vorschlag, soweit er den Gemeindebezirk Striesen betrifft, nicht erwärmen, da einerseits in Dörr selbst seit Jahren zwei anerkannt tüchtige Arzte, Generalarzt z. D. Dr. Nübergall und der zugleich als Arztmeister und Schiffsarzt thätige Dr. med. Schiffner, wohnen, anderseits auch die derzeitige Einwohnerzahl Strisens von den andern 3 schon genannten Bezirksschäften zusammen z. B. noch nicht erreicht wird. Man beschloß vielmehr antragsgemäß bei der zuständigen königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in Rücksicht auf die obmalenden Verhältnisse den Antrag auf Bildung eines eigenen Impfbezirks durch die Gemeinde Striesen zu stellen, den man um so berechtigter hält, als anderwärts, beispielsweise um Leipzig, alle größeren Gemeinden einen solchen selbstständigen Bezirk für sich darstellen. — In Bausachen ward beschlossen: a) dem p. Gläser die ursprünglich von ihm geforderte Kautionssumme der C-Straßenbrücke (nahe der 14. Straße), welche der Gemeinde etwa 6000 M. kosten wird, zu erlassen b) den p. Richter von § 14 der Lokal-Bauordnung, den vorschriftsmäßigen Abstand nachbarlicher Grundstücke betr., zu dispensieren, sowie c) den Alwin Richter von Kautionsbestellung wegen eines Straßenausbaus zu entbinden, ihn dagegen zur nötigen Arealabtretung anzuhalten. — Eine endgültige Entscheidung über die zwischen der Gemeinde und dem Stadtrath zu Dresden gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Haftbarkeit für die in Flur Striesen über den Landgraben führenden Stege wurde ebensowenig wie über die definitive Wahl eines (3.) Gemeinde-Arbeiters und eines Stellvertreters des Gemeinderathes in Polizeisachen (an Stelle des zu Ostern ausgeschiedenen, weil nach Dresden verzogenen Reichsanwaltes Dr. Gneipelt) getroffen. — Es folgte eine vertauliche Sitzung.

— Meißen, den 20. April. Die Königliche Generaldirektion der Staatsseisenbahnen wird den Extrazug, welcher in früheren Sommerhalbjahren an allen Sonn- und Festtagen abends 10 Uhr 15 Min. von Meißen nach Dresden abgefahren wurde, in diesem Jahre bereits von Sonntag den 1. Mai an wieder verkehren lassen. Dieser den Besuchern Melhens und der Lößnitz sehr erwünschte Zug hält außer in Neustadt überall an und erreicht Dresden-Neustadt 11 Uhr 4 Min. abends.

— Freiberg. Am Sonnabend hat sich der Schwiegervater des bei der am 9. d. M. stattgefundenen Explosion in der Hilbersdorfer Dynamitfabrik verunglückten jüngeren Bräut aus Oberbobritzsch durch Erhängen das Leben genommen und dadurch den tiefschreugten Familien noch ein neues schweres Leid zugefügt. Der Verstorbene, ein treu sorgender Familienvater, war durch mehrfache harte Prüfungen, die ihm das Schicksal in jüngster Zeit auferlegte, teilfinanziert geworden.

— Neukirch. Das in der Nacht zum 19. d. M. hier ausgebrochene Feuer hatte seinen Herd in der Nähe des Marktes und erstreckte sich bald auf 23 Häuser, Hintergebäude und Scheunen. Der alte berühmte Rathskeller ist ihm vollständig zum Opfer gefallen und 57 Familien sind obdachlos. Während dieses Brandes kam noch ein zweites Feuer in der Plauenschen Straße zum Ausbruch, durch welches ein Haus zerstört wurde. Bezuglich dieses zweiten Brandes wird mehrfach Brandstiftung vermutet. Die Ursache des zuerst ausgetretenen Feuers ist ebenfalls unbekannt. Der Gesamtschaden stellt sich als sehr bedeutend heraus, da von den Abgebrannten nur etwa die Hälfte versichert haben dürfte.

— Zwönitz. Vom biesigen Landgerichte, II. Strafkammer, wurden am 19. April 121 junge Leute aus dem biesigen Gerichtsbezirk wegen Entziehung vom Eintritte in das Heer in contumaciam zu je 200 M. Geld-, event. 1 Monate Gefängnis verurtheilt.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Den demnächst stattfindenden Generalsammlungen der „Allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden“ und der mit dieser im engen Zusammenhange stehenden „Sächsischen Rückversicherungsgesellschaft in Dresden“ wird aus dem im vergangenen Jahre erzielten Gewinne eine Dividende von je 100 Proc. der geleisteten Aktieneinzahlung vorgeschlagen werden, nachdem zuvor auf reichliche Abschreibungen Bedacht genommen worden ist.

— Stötteritz bei Leipzig genießt das Verdienst, zuerst in Sachsen den Tabak angepflanzt und im Lande zu einem nicht zu unterschätzenden Handelsartikel erhoben zu haben. Schon vor 150 Jahren, 1737, sind die ersten Anpflanzungsversuche daselbst vorgenommen worden. Bereits 1765 wird der Tabaksbau als Haupterwerbszweig in Stötteritz bezeichnet. So blieb es, bis die Versuche im Großen aufgegeben wurden und der Tabaksbau nur noch den kleinen Grundbesitzern verblieb. In der Blüthzeit des Stötteritzer Tabakeubaus betrug der jährliche Ertrag über 10,000 Centner. Mit dem Tabaksbau verband sich in Stötteritz auch die Anpflanzung einer Kartoffelsorte, die als Speisekartoffel einen weiten Ruf hatte und an Güte und Wohlgeschmack von

viele
bereitsch
müssen.
litärvert
anlässlich
Höhe v
knappen
hierdurch
zuführen
nicht er
durch di
die heab
betrifft,
Bedeutun
eines He
auch in
gewürdig
Sammel
von der
den Ze
werden

Wk
Aus d

Sie
meine, da
sich und,
Ansicht
mich nicht
wusste, w
schlimmste
zog sie sic
zurück, w
volle ihres
Was hatt
Zimmer a
es war?
hasten Leie
können?
Phantasie
denn?

Meda
sie die Har
folgten. E
in welcher
langsam, a
Blick und
Haken und
Etui.

keiner anderen übertroffen wurde. Auch sie bildete für die Städterer Grundbesitzer eine lukrative Einnahmequelle.

— Jachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft. Nach dem Geschäftsberichte für 1886 betrug die Versicherungssumme 5,072,929,147 M. (gegen 5,043,998,001 M. in 1885), vereinahmt wurden 13,077,501 M. (12,947,593 M.), verausgabt 12,020,681 M. (11,852,114 M.). Einschließlich Kapitalzinsen 727,184 M. (708,617 M.) beträgt der Gesammtüberschuss 1,806,538 M. (1,824,499 M.); davon für gemeinnützige Zwecke 546,538 M. (564,499 M.), an Dividende 1,260,000 M., für jede Aktie 420 M. (wie im Vorjahr).

— Aus Thüringen. Die diesjährige Generalversammlung des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Gotha und des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen findet am 24. Mai in Torgau statt. Mit derselben ist am 25. Mai die Thierschau des III. Bezirks und die Provinzial-Schau verbunden.

Bermischtes.

— Berlin, 20. April. Staatsminister Maybach hat auf ein Gesuch des deutschen Vereins gegen den Missbrauch gefälschter Getränke, das sich schon auf das Vorgehen einzelner Eisenbahnböden im Westen beziehen konnte, geantwortet, die königl. Eisenbahndilektionen seien durch ihn veranlaßt worden, „dem Verkaufe billigen Kaffees und der Unterlassung des Ausschanks von minderwertigem Brannweine durch die Bahnhofsrastauranteure ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Bestrebungen des Vereins, soweit nach Lage der Verhältnisse angängig, zu fördern.“

— Berlin. Wie verlautet, wurde in einer öffentlichen Kasse hier selbst ein Zehnmarkstück vereinnahmt, welches sich bei näherer Prüfung als falsch erwies. Dasselbe ist aus Silber geprägt, gut vergoldet und trägt das Bildnis des Kaisers und die Jahreszahl 1875. Das Gepräge ist vorzüglich und kennzeichnet nur das leichtere Gewicht, sowie der minder helle Klang beim Aufsetzen, das Falsifizat von den echten Stück. Wie ferner mitgetheilt wird, sollen auch in gleicher Weise hergestellte falsche goldene Zehnmarkstücke in den Verkehr gebracht worden sein, die die Jahreszahl 1877 tragen.

— Dresden. Am 20. April 1885 entstand in der Görlitzer Stadtforst, unweit des Bahnhofs Kohlfurt, ein Waldbrand, verursacht, wie durch Zeugen festgestellt wurde, durch ausprühende Funken einer Lokomotive des Expresszuges Dresden-Berlin. Der Magistrat legte gegen den Eisenbahnfiskus auf Erstattung des durch den Brand angerichteten Schadens und erstritt sowohl in erster, wie auch in diesen

Tagen in zweiter Instanz ein obseigendes Urteil. Der Fiskus wurde zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 4570 M. 83 Pf. nebst 5 Proc. Zinsen vom 12. Januar 1886 ab an die Stadtkommune Görlitz verurtheilt.

— Donaustauf (Bayern.) Am Ostermontag kamen zwei Burschen von Uttenhof hierher, um zu beichten und zu kommunizieren. Nachdem sie dies gethan, begaben sie sich, mit Messern und Lebenschlägern bewaffnet, auf die Hult, empelten einen Zimmermann an und verletzten ihn schwer durch Stiche und Hiebe. Als sie, das offene Messer in der Hand, auch auf dem Heimwege Streit suchten, wurden sie von den entzückten Bauern schrecklich zugerichtet. Einer erhielt vier Stiche, darunter drei tödliche und einen Schädelbruch durch einen Hieb mit einem Prügel. Der andere kam etwas besser davon. Beide wurden bestimmtlos auf der Straße liegend aufgefunden.

Hoftheater-Reperior.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 23. April: Wilhelm Tell (Oper).
Sonntag, den 24. April: Berlin, Oper von Goldmark.
Montag, den 25. April: Maria Stuart.

(Alberttheater in Neustadt.)

Sonnabend, den 23. April: Des Königs Bohenklub. — Die Braut aus der Residenz.
Sonntag, den 24. April: Mein Leopold.
Montag, den 25. April: (Geschlossen).

Residenztheater.

Sonnabend, den 23. April: Ein Blümchen.
Sonntag, den 24. April: Nachmittags: Der Zigeunerbaron.
Abends: Ein Blümchen.
Montag, den 25. April: Unser Doktor.

Produktionspreise.

Amtliche Notirungen der Produktionsbörse zu Dresden, am 22. April. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 168—172, fremder weiß 174—178, deutscher braun 166—170, fremder braun 000—000, englischer braun 160—165. Roggen, sächsischer 128—131, fremder 129—131. Gerste, sächsischer 130—144, böhm. und mähr. 150—170, Futtergerste 110—120. Hafer, sächsischer 113—118, neuer 000—000. Mais, rumänischer 106—109, amerikanischer 110—115. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 125—135. Saatgerben 135—140. Bohneu 180—185. Böden 120—130. Buchweizen 118—122. Delfaaten: Winterraps, trocken 205—210. Winterrüben 000—000. Leinfaat, feine 22—225, mittel 210—215. Rübsöl, raffiniert pro 100 Kilo mit Faz. 49. Rapsflocken, lange 12/0, runde 12/0. Mais ohne Sad 22—25. Spiritus pro 10,000 Liter. Prozent ohne Faz. 39,50. — Auf dem Markt. Hafer pro Kilo 5,00—6,00. Kartoffeln 4,00—4,40. Butter pro Kilo 2,20—2,60. Hau pro Centner 3,00—3,60. Stroh pro Schoß 31,00—33,00.

Chemnitz, am 20. April. Weizen pro 50 Kilo: Russische Sorten 9 M. 50 Pf. — 10 M. 25 Pf. polnischer weiß und bunt 8 M. 90 Pf. — 9 M. 15 Pf. sächsischer gelb und weiß 8 M. 40 Pf. — 8 M. 85 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 50 Pf. — 6 M. 65 Pf. fremder 6 M. 60 Pf. — 6 M. 70 Pf. Bräunergerste 7 M. — Pf. — 8 M. 50 Pf. Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 75 Pf. — 6 M. — Pf. Kocherben 8 M. 25 Pf. — 8 M. 75 Pf. Wahl- und Futter-erben 7 M. — Pf. — 7 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M. — Pf. — 2 M. 60 Pf.

Berlin, am 21. April. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 158—175. Roggen 120—125. Mais 100—114. Gerste 105—190. Hafer 94—132. Erbsen, Kochwaare 142—200. Futterwaare 116—126. Rübsöl ohne Faz 42,6. Spiritus ohne Faz 40,1.

Börsen-Kurs.

	%	%	
4 Deutsche Reichsbank.	116,20	4 Russ. 1880er Goldbank.	82
8	99,15	5 1884er	= 96,50
3 Sächs. Renten," große	91,30	6 Rumänische Renten.	106,50
3 " kleine	91,60	5 "	94,30
3 1855 . . .	97	Eilenb. Prioritäten:	
4 1847 . . .	101,60	5 Sachsenkredit I . . .	86,25
4 1852—69, große	108,88	5 Dux.-Bodenbacher I	84
4 1852—69, kleine	108,75	4 Gall. Carl Ludwig I	90,50
4 1870 (Albersb.)	108,86	4 Kronprinz Rudolf	74
5 Mkt.	5	4 Lemberg-Czernow.	71,80
3 1/2 S. Landkreisbr.	100	5 Mähr.-Schles. Centr.	51,00
4 S. Landesf.-Rent.	103,75	3 Südböhm. Tomb. alte	510
4 S.-Schles. Eisenb.	5	5 "	103
Atten	111	Div. Allg. Deutsche Kreedit-	
3 1/2 S. Zöblitz-Eisenb.	8 1/2	5/4 Atten	170,50
Atten	99,3	5/4 Deffler. Kreditanst. A.	457
4 Zöblitz-Eisenb.	5,29	5/4 Reichsbankamtteil	136,90
Atten	108,50	5/4 Sächs. Bankgesellsc.	115,60
4 Leipzig-Dresden-Eisenb.	—	5/4 Sächs. Bank-Aetten	79
Prior.	103	7 Dresden, "	131,75
3 1/2 Preußische Consols	99	26 Helsenz. Brauerei-Mkt.	400
"	106,90	5 Consolid. Helv. Mkt.	
4 Boisserische Anteile.	104,75	5 Grauer. Stammkredit.	
4 Dresd. Stadtschuldtgl.	108,90	Lat. A. 111,50	
3 1/2 Opp.-Obd. d. Banck	7 1/2	berg. B. 108	
f. d. Abth. Dresden	96,71	2 Waldb. Brauerei-Mkt.	213,25
4 Chem. Stadtschuldtgl.	108,75	10 Reitewitzer "	200
4 Erbland. rittersh. Pf.	103,10	10 Hospt.-Borj.-Mkt. S.I.	188,75
3 1/2 99	6 "	II. 141	
3 1/2 Laufger. Pfandbriefe	100	1/2 Konz.-Verbaehaft -	115
4 Landwirthschaft. Creditin.	5 1/2	Tramway-Comp.	154
verlooss. Pfandbriefe	102,90	5/4 Ketten, Deutsche Eis-	
	—	schiffahrts-Gesellsc.	
4 Braunschwe.-Hann.	106,	5/4 Atten	85,50
Opp. Pfandbrief	101	12 Sächs.-Böhm. Dampf-	
5 Russ. Bodencredit	90,75	5/4 Schiffahrts-Aetten	850
Pfandbrief	90,75	Chem. Werkez-War-	
4 Deffler. Goldrente.	91,25	schinenfabrik-Aetten	
"	66	5/4 (Zimmermann)	58,90
4 1/2 Papierrente	65	5/4 Sächs. Maschinenfabr.	
4 Ungar. Goldrente.	81,60	5/4 Atten (Hartmann)	116,50
5 Papierrente	71,20	10 Döster. Banknoten	160,35
5 Russ. Orientaus. II.	56,35	5/4 Silberguld.	159,75

Dresden, den 21. April 1887. Mag. Wiette, Seestraße 181.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

undnommene-
ous Rüger.
Dr. Sturm;
höfeler; Ver-
erredung mit
ser Diafonus

Schulsoale am
9 Uhr Herr
e Beichte und

zufoale, Son-
e Herr Pfeffer
und Abend-

ten die Dis-
er; darauf am
9 Uhr Herr
e 9 Uhr hält
seiner Kapelle
heilnehmenden
in der Predigt
egotiedienst:
gelius. Abt.

alle. Bern.
Archibiofon

e Beichte und
Gottesdienst:
schmitt. 8 Uhr
dien.

9 Uhr Gott-
eim. 10 Uhr
Meier. Red-
it den Konfir-
at.

e Beichte am
der Salzgrot-
form. 9 Uhr
6 Uhr Herr

meine,
sicht 1
Anblic
mich

wußte
schlim
zog si
zurück
olle

Wes
Zimm
es wo
hafster
können
Phant
denn?

sie die
folgter
in w
langfa
Blick
Haken
Etui.

SLUB
Wir führen Wissen.